

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1915

261 (9.6.1915) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Rah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, Bad. Chronik und den allgem. Teil: H. Frhr. v. Seckendorff für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: **46000** Exempl.

Je 3 mal wochentlich, gedruckt auf drei Zwilling-Notationsmaschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über **27500** Abonnenten.

Expedition: Ritel- und Sammler-Gesellschaft Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- oder Telegramm-Adresse lautet nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Drei ins Haus geliefert: Vierteljährlich Mk. 2.20, Halbjährlich Mk. 4.20, jährlich am Postschalter Mk. 1.80. Durch den Briefträger täglich 1 mal ins Haus gebr. Mk. 2.52. 5 seitige Nummern 5 Pfg. 10 seitige Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonialsache 25 Pfg., die Neulandfrage 70 Pfg., Kleinanzeigen an 1 Stelle 1 Wk. p. Zeile. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der bei Nichtzahlung des Betrages, bei geschäftlichen Beziehungen und bei Anzeigen außer Kraft tritt.

Nr. 261.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Mittwoch den 9. Juni 1915.

Telefon: Redaktion Nr. 809.

31. Jahrgang.

Vom Krieg.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

— Berlin, 9. Juni. Nach der „Deutsch. Tagesztg.“ meldet Roda-Roda der „Neuen Freien Presse“, ein sehr hoher Offizier habe die Lage im Norden und Süden als durchaus günstig bezeichnet. Im Süden kämen die Ueberläufer zu Hunderten meist mit voller Ausrüstung herüber. Einmal hätten sie sogar Maschinengewehre mitgebracht.

Oesterreichischer Bericht.

W.T.B. Wien, 8. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 8. Juni, mittags:

Im Pruth- und Dnjestr-Gebiet setzten die verbündeten Truppen gestern den Angriff über Lanczyn, Radworna und Kalusz fort, drängten den Feind gegen Stanislaw und Galicz zurück, breiteten sich auf dem linken Dnjestrufer östlich und nördlich Zuzawno weiter aus und nahmen

gegen 6200 Russen gefangen.

Sonst ist die Lage im Norden un verändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Vormarsch auf Lemberg.

W.T.B. Petersburg, 8. Juni. (Nicht amtlich.) „Birsch Wedomosti“ vom 2. Juni enthält die erste Mitteilung der begonnenen Evakuierung Lembergs. Der Inhalt des Museums und des Stawropolschen Instituts ist von den Russen gestohlen, in 41 Kisten verpackt und von Lemberg nach Kiew gebracht worden.

Russische Zeitungen vom 2. Juni geben bekannt, daß das vom kaiserl. russischen Theater für den Anfang Juni geplante Gastspiel in Przemysl nicht stattfinden wird. (Das werden die Verbündeten, die am 3. Juni in Przemysl eingezogen, sehr bedauern. D. R.)

— Bukarest, 8. Juni. Hiesige russenfreundliche Blätter versichern, der russische Generalstab habe die Räumung Lembergs anbefohlen. Die Besetzung der Stadt durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen stehe bevor.

Sch. Wien, 9. Juni. (Privat.) Das „Wiener Tageblatt“ meldet: Die verbündeten Truppen sind im Gebiet von Hrehorow vorgerückt. Die Kavallerie der Verbündeten ist bis auf 20 Kilometer Lemberg nahegekommen.

Spitzindigkeiten der Verbündeten unter sich.

W.T.B. Petersburg, 8. Juni. (Nicht amtlich.) Die „Nowoje Wremja“ veröffentlicht einen offenen Brief an das neutrale Bureau, in dem sie dieses beschuldigt, die Mitteilungen des russischen Generalstabs nur sehr spärlich und nicht gewissenhaft wiederzugeben. Als Beispiel wird angeführt: „Während es nach den deutschen amtlichen Berichten bereits feststand, daß die dritte und achte russische Armee nicht mehr existierten und die ganze Karpatenarmee vernichtet sei, begnügt sich das neutrale Bureau mit Erzählungen von harmlosen Schlachtepisoden.“

Dieser offene Brief an Reuter ist zweifellos ein verheerender Angriff an die Adresse des russischen Generalstabs, der in seinen Berichten die wichtigsten Tatsachen verheimlicht hat, da Reuter in Wirklichkeit bisher ausnahmslos alle offiziellen Berichte des russischen Generalstabs wörtlich wiedergegeben hat.

Zum Vorgehen Deutschlands gegen England.

Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote.

W.T.B. London, 8. Juni. „Daily Chronicle“ gibt die Zahl der bis Wochenende von deutschen Unterseebooten zerstörten Schiffe mit 21 an. Das Blatt führt noch folgendes an: Dampfer „Zor“ aus Dundee und „Injun“ aus Liverpool, Schooner „George“ und „Arg“ aus Glasgow, Fischdampfer „Ed. Hama“ aus Peterhead und „Vardahly“ aus Hull, den belgischen Fischdampfer „Delta“, den dänischen Schooner „Salvador“ und den französischen Dampfer „Pensel“.

W.T.B. London, 8. Juni. (Nicht amtlich.) Meldung des neutrale Bureau. Ein deutsches Unterseeboot hat in der russischen See den norwegischen Dampfer „Trudvang“ versenkt.

W.T.B. London, 9. Juni. „Moyds“ meldet aus Marne, daß der belgische Dampfer „Menapier“ vorstern abend von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde. Der 2. Offizier, der 2. Maschinist und ein Mann der Besatzung landeten in Margate. Der Kapitän, dessen Frau und Tochter, der 1. Offizier, der Boie und 12 Mann der Besatzung werden vermißt. Das Schiff sank in einer halben Minute.

— Berlin, 9. Juni. Wie dem „Lok.-Anz.“ aus Rotterdam berichtet wird, wurde am Samstag der Schlepp-

schiffdampfer „Artik“ von einem deutschen U-Boot torpediert, wobei der Kapitän und einige Leute des Schiffes getötet wurden. 5 Ueberlebende konnten nach 12 Stunden einen anderen Fischdampfer erreichen.

Die „Lusitania“-Angelegenheit.

W.T.B. London, 8. Juni. Die Blätter veröffentlichen eine Zuschrift, aus der hervorgeht, daß bei dem Untergang der „Lusitania“ eine Ladung Feldstecher, an denen bei der unentwickelten optischen Industrie Englands großer Mangel herrscht, verloren ging.

— Newyork, 8. Juni. Graf Bernstorff hatte eine halb-stündige Unterredung mit Wilson, deren Verlauf befriedigend war.

Dernburg reist nach Norwegen ab, nachdem ihm England ungehinderte Reise zugesichert. (Zrf. Ztg.)

Ein englischer Dreadnought von einem Zeppelin schwer beschädigt.

T.U. Berlin, 8. Juni. Ein aus Bremen stammender deutscher Seemann, der sich z. Zt. der Zeppelin-Operationen in New-Castle befand, erzählt über seine Eindrücke folgendes: Im Hafen von New-Castle lagen der noch im Ausbau befindliche Dreadnought „Revolutions“, zwei Tauchboote und zwei im Bau begriffene Unterseeboote. Die Zeppeline wurden von einem Wachschiff auf einer Rundfahrt bemerkt, das Warnungssignale gab. Sofort wurden die Lichter gelöscht. Das deutsche Luftschiff — es waren drei — warf etwa 25 Bomben auf New-Castle, von denen drei auf das neue Schiff fielen. Diese demolierten nicht nur das Deck der „Revolutions“ und die Inneneinrichtung, sondern rissen auch eine Seite der Panzerplatten ab. Somit ist die moderne „Revolutions“, ein 25 000 Tonnen schweres, das bereits in diesem Sommer in Dienst gestellt werden sollte — nach übereinstimmender Aussage der Dockarbeiter total unbrauchbar gemacht worden. In dem Stadtinnern sind durch die deutschen Bombenwürfe vier Häusergruppen völlig zerstört und ein nach Millionen zählender Schaden angerichtet worden. In einem benachbarten Orte wurde das Rathaus wie vom Erdboden weggefegt. (B. Z.)

Der Kampf um die Dardanellen.

W.T.B. Athen, 8. Juni. (Nicht amtlich.) „Nowelliste“ meldet aus Paris: Das französische Konsulat in Kairo berichtet, daß das französische Geschwader an der libanesischen Küste die beiden Dampfer „Jubiana“ und „Versepolis“ sowie acht Segelschiffe gekapert hat. Alle Schiffe liegen in Alexandria vor Anker außer der „Indiana“, die von den englischen Behörden in Dienst gestellt worden ist.

W.T.B. Kairo, 8. Juni. (Nichtamtlich.) (Reuter-Meldung.) Die Besatzungen zweier französischer Schiffe bei Sudrum an der libanesischen Küste ernüchterte Verluste erlitten haben, ist dieser Ort heftig beschossen worden. Im scharfen Gegensatz zu den vom Feinde angewandten Methoden hatte der Kapitän des Kreuzers, der unlängst die Petroleumbehälter in Alexandria vernichtete, erwartet, bis sich der Wind legte, um die Stadt vor der Gefahr eines Brandes so weit wie möglich zu schützen.

— Berlin, 9. Juni. Laut „Voss. Ztg.“ haben die Dampfer „Mauretania“ und „Transilvania“ in der Bucht von Mudros (auf der Insel Lemnos) 15 000 Mann gelandet, die nach Gallipoli gehen sollen.

Türkische Berichte.

W.T.B. Konstantinopel, 8. Juni. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront fand gestern keine bedeutendere Kampfhandlung statt. Bei Ari Burnu zerstörte gestern morgen unsere Artillerie einen feindlichen Beobachtungsposten. Unsere Batterien an der anatolischen Küste der Meerenge beschossen gestern wieder wirkungsvoll die Artillerie des Feindes, seine Lager im Abschnitte von Sedd ul Bahr und Transportschiffe. An Bord eines Transportschiffes, das von unseren Granaten getroffen wurde, brach ein Brand aus, es legte sich auf die Seite und sank. Die anderen Transportschiffe verließen, von unserem Feuer eingeschüchtert, schleunigst ihren Ankergrund. — In den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

W.T.B. Konstantinopel, 8. Juni. (Nicht amtlich.) Nach der Ansicht gut unterrichteter, militärischer Kreise hat der letzte Erfolg der türkischen Truppen gegen die Engländer und Franzosen bei Seddul-Bahr eine besondere Bedeutung; denn die Kämpfe vom 4. bis 6. Juni waren die heftigsten und umfangreichsten seit der Ausschiffung der Engländer und Franzosen am 25. April. Nachdem diese an mehreren vorhergehenden Tagen Verstärkungen erhalten hatten, die auf 15 000 Mann geschätzt werden, scheinen sie den Plan gefaßt zu haben, um jeden Preis die türkischen Linien zu durchbrechen, um aus der schwierigen Lage herauszukommen, in die sie geraten sind, seitdem ihre Schiffe aus Furcht vor Unterseebooten, sich in großer Entfernung halten. Die Schlacht war sehr erbittert. Die Engländer und Franzosen wurden am ersten Tage von vier Panzerschiffen unterstützt, die sich jedoch in der Folge zurückzogen. Die Türken haben Wunder der Tapferkeit verrichtet, und es ist ihnen schließlich gelungen, die Engländer und Franzosen zurückzutreiben, indem sie ihnen sehr beträchtliche

Verluste beibrachten, deren Zahl natürlich nicht genau angegeben werden kann.

Gestern und heute herrschten Ruhe auf der Dardanellenfront. Die feindlichen Schiffe stehen sich gestern nicht sehen.

W.T.B. Konstantinopel, 9. Juni. Nach einem Telegramm von den Dardanellen haben die Engländer und Franzosen in den Kämpfen bei Ari Burnu in der Nacht vom 5. zum 6. Juni über 2000 Tote gehabt. Ihre Verluste in den letzten Kämpfen bei Seddul-Bahr sind noch bei weitem höher.

Deutsche Unterseeboote im Ägäischen Meere.

T.U. Athen, 8. Juni. Der Kapitän der „Anatolia“ hat den Hafensicherungen von Bolo im Ägäischen Meere die Mitteilung gemacht, daß ihm ein deutsches Unterseeboot auf der Fahrt begegnet sei. Das Boot hatte sich bereits auf kurze Entfernung genähert, habe aber keine Fahrt fortgesetzt, als die „Anatolia“ die griechische Flagge hißte. (B. Z.)

T.U. Athen, 8. Juni. Die englisch-französischen Torpedobootszerstörer und Boote durchkreuzen das ganze Ägäische Meer in allen Richtungen um die deutschen Unterseeboote, die sich dort befinden können, aufzusuchen und zu vernichten. Aus anderer Quelle erfährt man, daß der Angriff auf Smyrna unmittelbar bevorsteht. Die verbündeten Geschwader verhindern den griechischen Dampfer „Athina“ in Bourla anzulassen. Die „Athina“ wurde aufgefordert, die asiatischen Gewässer sofort zu verlassen.

T.U. Athen, 8. Juni. Nachdem im Verlauf der letzten 8 Tage die Linienfahrer „Triumph“, „Majestic“ und „Agamemnon“ von deutschen U-Booten torpediert worden sind, haben die Verbündeten es für nötig gehalten, ihre Großkampfschiffe nach Malta zurückzuführen. Der „Lok.-Anz.“ erfährt von besonderer Seite, daß die Lage der englisch-französischen Dardanellen-Armee dadurch, daß ihnen durch das Versinken der verbündeten Großkampfschiffe die Unterstützung der schweren Artillerie entzogen ist, äußerst kritisch geworden ist. Sie wird schwerlich noch lange die Katastrophe aushalten können.

Englische Belegen.

W.T.B. Konstantinopel, 9. Juni. (Agence Milli.) Eine englische Veröffentlichung vom 1. Juni aus Kairo gibt Erklärungen osmanischer Gefangener wieder, wonach unter 20., 15. und 56. Regiment so gut wie vernichtet sein sollen, unserem großen Offiziersmangel infolge unserer starken Verluste durch Marineoffiziere und Soldaten abgeholfen worden sei und unsere Verluste bis heute bereits 40 000 Mann betragen. Derartigen Erzählungen bis zu dem Grade Glauben beizumessen, daß man sie in amtliche Mitteilungen aufnimmt, wie es der engl. Generalstab tut, heißt große Naivität und vollständigen Mangel an gesundem Menschenverstand beweisen. Um uns nicht auch so lächerlich zu machen, wie es derartige Veröffentlichungen sind, bitten wir uns, Erzählungen der von uns gefangen genommenen zu veröffentlichen. Unsere Feinde aber bedienen sich angelegentlich der Unwirksamkeit aller gegen uns verwendeten Waffen der Lüge und Hinterlist, um die Gemüter zu verwirren und die öffentliche Meinung zu täuschen, welche jedoch bald die Wahrheit über die Geschehnisse erfahren wird.

Churchill nimmt wieder den Mund voll.

W.T.B. Dundee, 8. Juni. Der frühere Marineminister — jetzt Kanzler des Herzogtums Lancaster — Churchill sagte in seiner Rede vom 5. ds. Mts. hiersehr:

Die vier Jahre seiner Verwaltung der Admiralität seien die wichtigste Periode der Seegeschichte Englands gewesen. In den Kämpfen an den Dardanellen müsse man große Verluste erwarten; aber die Armee und Flotte seien nur durch wenige Meilen Gestrüpp und Hügel von einem Siege getrennt (!!), einem solchen, wie man ihn in diesem Kriege noch nicht gesehen habe, der die Vernichtung des feindlichen Reiches, die Vernichtung des Meeres und der Flotte des Feindes und den Fall der weltberühmten Hauptstadt herbeiführen werde. (Mehr kann man selbst von Churchill auf einmal nicht verlangen. D. Red.) Durch die Dardanellen und die Hügel der Gallipolishalbinsel führe der sicherste Weg zu einem triumphierenden Frieden.

Die Seekämpfe an den Dardanellen wurden von der über-schüssigen Flotte geführt, die sonst untätig in den südeuropäischen Häfen liegen würde. Die große Zahl alter Schiffe, aus der sie bestände, würde jedenfalls vor Jahresabschluss ausrangiert werden, da ihre Bemalungen bis dahin gebraucht würden, um die bisher gestiegenen neuen Schiffe zu bemannen. Die Bedeutung der Verluste solcher alter Schiffe können leicht übertrieben werden.

Churchill wandte sich sodann gegen die Kritik der Presse. Er sagte, Angriffe auf die Minister und Heerführer dürfen nicht gestattet werden. Die allgemeine Wehrpflicht sei mindestens jetzt noch nicht notwendig, es wäre auch unmöglich, die unter der Wehrpflicht ausgeschobenen Soldaten auszurüsten, dagegen sei eine industrielle Organisation der Nation notwendig.

W.T.B. London, 8. Juni. (Nicht amtlich.) „Daily Chronicle“ sagt in einem Leitartikel: „Wir sind nicht sicher, daß Churchill in seiner Rede in Dundee nicht denselben Fehler machte wie früher, nämlich zu große Hoffnungen zu erwecken, und sie in die Welt hinaus zu posaunen. Er erweckte im Publikum den Eindruck, daß der Sieg nahe sei. Er mag recht haben, aber der amtliche Bericht über unseren Angriff am Freitag die verzweifeltsten Kämpfe und das schwierige Vordringen von 500 Yards auf einer drei Meilen langen Front gibt ihm kaum Recht.“

Der Krieg mit Italien.

Die Grenzklämpfe.

— Lugano, 8. Juni. Der heutige Bericht des italienischen Generalstabschefs Cadorna gibt, laut „Trif. Ztg.“, den Blättern Veranlassung, festzustellen, daß am 14. Tage des Krieges die Armee eigentlich noch mit Vorbereitungen zum Angriff, der Herstellung von Flußübergängen und ihren Deckungen beschäftigt sei und wirklich ernste Gefechte nicht stattgefunden hätten; nur bei Tolmein seien größere Kämpfe im Gange. Ueber ihre Entwicklung aber sage auch der heutige Bericht nichts.

In italienischen Militärkreisen mißt man den Kämpfen am Isonzo große Bedeutung bei, erheblich größere als den Kämpfen im Trentino. Das geht auch daraus hervor, daß sich sowohl der König, wie der Generalstabschef und General Porro an dieser Front befinden.

— Berlin, 9. Juni. Der „Messaggero“ bezeichnet, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus St. Gallen berichtet wird, einen italienischen Sieg im Trentino und in Triest als wenig wahrscheinlich und fürchtet auch, daß eine neue Niederlage der Russen noch üble Folgen für Italien haben werde.

— Wien, 9. Juni. Von hier wird der „Deutschn. Tagesztg.“ gemeldet: Die ehemaligen Bundesgenossen befinden sich noch alle jenseits der Stahelbrugggrenze, die gegen sie gezogen wurde. Einige Abteilungen, die bis in unsere Linien gelangten, wurde übel mitgespielt.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W.I.B. Wien, 8. Juni. Amtlich wird verkündet vom 8. Juni, mittags:

Im Küstenlande bereitete der Feind anscheinend einen allgemeinen Angriff auf unsere Stellungen am Isonzo vor. Seine bisherigen vereinzelten Vorstöße bei Gradisca und Sagrado wurden blutig abgewiesen.

Im Kärntner- und Tiroler Grenzgebiet hielt das erfolgreiche Artilleriefeuer der Italiener an.

Eine Alpini-Abteilung, die den Monte Piano (südlich Landro) besetzt hatte, wurde von unseren Truppen vertrieben. Die Gegend von Ala ist von plündernden Garibaldianern eingekesselt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

W.I.B. Rom, 8. Juni. (Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani. Das italienische Oberkommando teilt mit:

In den Hochalpen jenseits der Berge von Karfreit setzten unsere Truppen die harten Kämpfe vom 4., 5. und 6. Juni fort. Sie stehen feindlichen Stellungen gegenüber, die auf hohen Abhängen eingerichtet sind. Unsere Truppen saßen an beiden Ufern des Isonzo festen Fuß und bedrohen ernstlich Tolmein. Am Unterlaufe des Isonzo schlugen starke Abteilungen unserer Truppen nach glänzenden Erkundungen durch Kavallerie im Angesicht des Feindes Brücken über den Fluß. Sie gingen sodann auf das östliche Ufer über, wo sie im Begriffe sind, sich zu besetzen. Wir suchen am Isonzo sowie an den anderen Fronten für einen kräftigen Vorstoß die notwendige Bewegungsfreiheit für den Tag zu erzielen, an dem die Verwendung von Massen beschlossen wird. Unsere Verluste sind unverhältnismäßig (!) leicht. Unsere Truppen feierten gestern ein Nationalfest, indem sie bereitwillig und mit Begeisterung dem ständig unter ihnen weilenden Herrscher ihre Arbeitslust, Opferfreudigkeit und das Schauspiel ihrer patriotischen Gesinnung (!) darboten. (Wz.) Cadorna.

Der Seekrieg in der Adria.

W.I.B. Rom, 8. Juni. (Nichtamtlich.) Der italienische Admiralstabschef gibt folgenden Bericht heraus:

Gestern vormittag hat unser Torpedobootzerstörer-Geschwader zum drittenmale Mousfelone beschossen. Drei in der Nähe des Schlosses Quiso aufgestellte Batterien eröffneten ein heftiges Feuer gegen unsere Zerstörer. Diese richteten ihr Feuer gegen die Batterien, brachten eine zum Schweigen und zerstörten das Schloß ein. Unsere Zerstörer sind wohlbeschaffen zurückgekehrt. Vergangene Nacht hat eines unserer Minierentwurfsschiffe einen neuen Flug über Pola ausgeführt, das mit mehreren Bomben belegt wurde, die alle auf Punkten militärischen Charakters platzten.

Die Maßnahmen Italiens.

— Berlin, 9. Juni. Der „Corriere della Sera“ demontiert, so wird verschiedenen Morgenblättern berichtet, mit Genehmigung der Zensur die Auslandsmeldungen von einer Verstärkung der französischen Front durch italienische Truppen. In erster Linie kämpfte Italien für seine eigenen Interessen.

— Berlin, 9. Juni. Nach der „Voss. Ztg.“ nimmt in Italien die Spionensucht noch zu. „Secolo“ z. B. warnt sogar vor den deutschen Schulkindern.

Der sozialistische „Avanti“ erhebt Einspruch gegen die Beschimpfung der Deutschen. Haß gegen die feindlichen Völker sei nicht notwendig zu einer kräftigen Kriegsführung.

T.U. Florenz, 8. Juni. Die Polizei setzt die Verhaftungen zahlreicher Spionageverdächtiger Personen fort.

T.U. Rom, 8. Juni. Das Ministerium beschloß, die Abwendung von landwirtschaftlichen Maschinen in die Entgegengesetzte Richtung Einbringung der diesjährigen Ernte. Nach einer ministeriellen Bekanntmachung steht eine sehr reiche Ernte bevor.

Zur Lage im Innern.

— Lugano, 8. Juni. (Kön. Volksz.) In der geistigen Stadtratsitzung in Rom wurde beschlossen, dem Ministerpräsidenten Salandra das römische Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Ein Antrag des Stadtrats Palomba, dieses auch dem Minister des Äußeren Sonnino zu verleihen, wurde abgelehnt.

Das Bild des Mordmörders Oberdan, der seinerzeit wegen seines Attentatsversuchs gegen Kaiser Franz Josef in Triest hingerichtet wurde, ist anstelle des österreichischen Wappens an dem Konulat in Ancona befestigt worden.

Die Haltung der Balkanstaaten.

Die Haltung Rumäniens.

— Köln, 8. Juni. Die „Köln. Ztg.“ erzählt aus Mailand: Im Vordergrund der politischen Reise Italiens steht die Frage nach der Haltung Rumäniens. Der „Secolo“ berichtet darüber aus Bukarest: Im rumänischen Ministerrat vom 2. Juni habe Ministerpräsident Bratianu die internationale Lage dargelegt, alle Minister hätten sich mit der Haltung des Ministerpräsidenten einverstanden erklärt.

Das Bukarester Blatt „Adevărul“ versichert, der Ministerrat habe, da der Regierung keinerlei neue

Vorschläge gemacht wurden, das Festhalten an der Neutralität beschlossen. Das gleiche versichert der „Univerfal“, der überdies erklärt, daß die Verhandlungen Rumäniens mit dem Dreiverband völlig ins Stocken gekommen seien, da die Vorschläge Rußlands nicht annehmbar gewesen seien.

Die Entscheidung der Regierung ist in der Dessenlichkeit mit Ruhe aufgenommen worden, sei es, daß man immer noch darauf zähle, Rußland werde neue Zugeständnisse machen, sei es auch, daß man die Entscheidung des Cabinetts grundsätzlich als richtig empfinde.

(Wenn sich die Aufrechterhaltung der rumänischen Neutralität bestätigt, so ist das für Italien eine schwere Enttäuschung, da sich, wie gute Kenner des Landes versichern, die italienische Regierung zum Krieg nur entschlossen hat, weil sie glaubte, auf Rumänien rechnen zu dürfen.)

Bulgarien und Rumänien.

T.U. Sofia, 8. Juni. Die bulgarisch-rumänische Verständigung scheint nicht vor dem positiven Ergebnis zu stehen. In diplomatischen Kreisen wird der Antritt des bulgarischen Gesandten in Bukarest, Raden, eine besondere Bedeutung beigegeben, der eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Radoslawoff gehabt hat. Wie verlautet, ist die Verständigung der beiden Mächte durchaus auf der Beibehaltung der bisherigen Neutralität aufgebaut.

Eine Bestätigung wird man abzuwarten haben. Jedenfalls scheint Bulgarien keine Lust zu haben, auf die an Serbien übergebenen und diesem vom Dreiverband garantierten mazedonischen Gebiete zu verzichten.

Nach einer Meldung des Bukarester Blattes „Dimicaha“ aus Sofia nimmt fast die ganze bulgarische Opposition, besonders Sozialisten und Agrarier gegen die Vorschläge der Entente Stellung. Nur die Anhänger Danows und Gschowos treten für die Entente ein. Bei einem anlässlich der dreißigsten Jahreswende der Vereinigung Bulgarien abgehaltenen Bankett sagte Ministerpräsident Radoslawow u. a.: „Wir vertrauen nur uns selbst. Bulgarien hatte kein Glück mit seinen Verbündeten. Gott ist mit uns und wird Bulgarien helfen.“

Minister Tontschew erklärte auf die Frage, ob die Aktion Italiens Einfluß auf das Verhalten Bulgariens haben könne, Bulgarien werden nie in den Dienst fremder Interessen treten. Er erwarte niemals von der bulgarischen Armee, daß sie für die Rettung anderer ihr Blut vergieße. Für Bulgarien habe nur die strengste Neutralität Wert.

— Budapest, 8. Juni. Dem „Est“ wird aus Sofia von eingeweihter Seite gemeldet, daß die bulgarische Regierung die letzten Vorschläge der Entente demnächst formell zurückweisen und die Neutralität Bulgariens neuerdings erklären werde. (Trif. Ztg.)

Zur Stimmung in Griechenland.

— Berlin, 8. Juni. Die Rückkehr des Prinzen Georg, des Bruders des Königs, aus Paris wird auf die Politik keinerlei Wirkung üben, denn er bleibt trotz seiner franz. Sympathien ein unverfälschter Feind von Venizelos. Hierzu bemerkt die „Voss. Z.“: „Gegenüber der in dem dänischen Blatt „Politiken“ aufgetauchten Behauptung, daß Prinz Georg Venizelos kürzlich empfangen habe, sind wir ermächtigt, von einem Briefe Kenntnis zu geben, den der Prinz von St. Cloud aus am 14. Mai an einen seiner engsten Freunde in Athen gerichtet hat. In diesem Briefe sagt Prinz Georg, es sei ein Glück für den Intriganten und indiskreten Notenverräter Venizelos, daß er den Versuch, bei ihm vorzusprechen, nicht gemacht hat, denn er hätte ihm mit einer unzweideutigen Geste des Widerwillens und der Verachtung die Tür gewiesen. — Venizelos' Freunde werden daher von seinem zurückkehrenden Erbfeind Prinz Georg alles andere, denn Förderung erfahren.“

Unsere künftige Ernte.

Von unserer Berliner Redaktion.

□ Berlin, 7. Juni. Den vielen tausenden selbstgekauften Pfingsturlaubern die in den letzten Tagen Deutschland nach allen Richtungen durchzuführen, kann ein erfreulicher Eindruck gewiß nicht entgangen sein, der sich jedem Ausflügler an jedem Fleckchen deutscher Heimat aufdrängt: der hoffnungsreiche Stand unserer Weiler und Wiesen. Soweit das Auge reicht, prangen die Felder im Schmud der grünen Saaten. Auf den Wiesen blühen zwischen dichtem Grasland alle lieblichen Frühlingsblumen. Ueppiger Klee und duftende Futtertränker harren der Senje. Und zwischen all dem erquidenden Grün leuchten in rötlich braunen Fledern die läuberrich zubereiteten Ackerflüde, auf denen die eingelegten Saatkartoffeln ihre ersten grünen Blättchen emporstreben. Jedes Eckchen ist mit echter deutscher Gründlichkeit ausgenutzt. Bis hart an den Wegrand und den Straßengraben und die Eisenbahnschienen gibt es kein noch so kleines Stückchen Brachland. Ueberall feimt und sproßt und wächst und reift unsere reiche künftige Ernte, ein höchst erfreulicher Anblick für jeden warmherzigen Vaterlandsfreund, ein starker neuer Hoffungsgrund für den endgültigen Sieg in der wirtschaftlichen Ueberwältigung unserer neidvollen Feinde.

Ihre Berechnungen, daß Deutschland im kommenden Juni und Juli, vor der neuen Ernte zum Hungern verdammt und vielleicht gar zur Einstellung der Vaterlandsverteidigung gezwungen sein werde, sind gründlich zu Schanden geworden. Die Brotversorgung auf Grund beherrschter Verbrauchsvorschriften hat sich glänzend bewährt. Die Lagernden Getreide- und Mehlmengen reichen weit über den künftigen Erntebeginn hinaus, und statt von weiteren Beschränkungen in der Ernährung ist gegenwärtig von Erleichterungen der Stredungs-, Auswahl- und Verbrauchsvorschriften die Rede. An Kartoffeln ist sogar in den letzten Wochen ein peinlicher Ueberfluß eingetreten, so daß die Reichsverteilungsstelle Räte hat, die von ihr beschlagnahmten und aufgekauften Mengen in den Zuschupfereien loszuwerden. Die Preise für Mehl und Brot und Kartoffeln beginnen langsam zu sinken und werden mit jeder Woche weiter zurückgehen, die uns der neuen Ernte näher bringt. Die Schwarzseher und Unglückspropheten sind stille geworden, die Klagen über ganz unberechtigt hohe Preise trotz reichlich vorhandener Vorräte mehren sich, die Gewissheit unseres Wirtschaftsvorganges am Ende des alten Erntejahres ist allgemein geworden.

Schon wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit der Verwendung der neuen Ernte zu. Daß sie mit ganz anderen Erfahrungen als die vorjährige eingebracht, für die Gesamtaktion dienstbar gemacht und auf ein langes weiteres Kriegsjahr verteilt werden wird, steht heute schon fest. Die erprobten Organisationen werden beibehalten, notwendige Verbesserungen geschafften, tatsächliche Fehler vermieden werden. In Stadt und Land, zwischen Verbänden und Erzeugern ist man sich bereits einig, daß am Beginn des neuen Erntejahres die drei alten wichtigen Bundesratsverordnungen stehen müssen: Beschlagnahme aller Getreidevorräte, Höchstpreise für Getreide und Mehl und Verbot der Verfüterung von Brotgetreide aller Art. Manche unliebsamen Nebenerscheinungen der reichsgesetzlichen Nahrungsregelung werden in Zukunft nicht wieder auftreten können,

die Ernteverteilung wird sich viel glatter und zufriedener vollziehen. Und da die Anbauflächen in der Heimat und im besetzten feindlichen Ausland erheblich vergrößert sind, die Auswahl der Saaten und Anpflanzungen viel genauer auf den Kriegszustand eingerichtet wurde, die Organisation der Ernterückung von langer Hand vorbereitet wird, kein Korn ins Ausland abfließen kann, dürfen wir bei dem gegenwärtigen günstigen Stand der heimischen Felder mit froher Zuversicht und mit berechtigter Genugtuung über alles Erreichte den kommenden Zeiten entgegengehen.

Unsere Genugtuung über diese höherrealistischen Zukunftsaussichten muß um so größer sein, als wir gerade gegenwärtig unsere aus Hungerrückstellungen Feinde in weit größerer Ernährungsschwierigkeiten sehen als uns selbst. Rußland steht in die Kollage verurteilt, ein allgemeines Ausfuhrverbot für alle Getreidearten, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Artikel auch gegenüber dem befreundeten Ausland zu erlassen, und die russische Armeeerwartung muß infolge der schlechten Zufahrtsstraßen und mangelhaften Bahnverbindungen rüchsisches Getreide und Mehl von der eigenen Zivilbevölkerung wegnehmen, wo sich irgendwelche Vorräte finden. In gleicher Zeit gesteht in Frankreich der Handelsminister öffentlich in der Kammer ein, daß angesichts der zu befürchtenden Anzulänglichkeiten der kommenden Ernte, russisches Getreide eingeführt werden müsse; die Beschlagnahme der noch vorhandenen französischen Vorräte ist bekanntlich schon seit längerer Zeit durchgeführt. England hat heute weit höhere Mehlpreise als Deutschland und sieht mit unvorholener Besorgnis auf die russische Getreidenot und die unbefriedigenden Ernteaussichten Amerikas.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

W.I.B. Budapest, 8. Juni. (Nicht amtlich.) Das Ergebnis der gestern abgeschlossenen Subskriptionen der zweiten Kriegsanleihe wird nach vorläufiger Schätzung auf über eine Milliarde veranschlagt. Die genaue Endziffer wird nach Revision der einzelnen Listen demnächst bekanntgegeben werden.

Aus Rußland.

W.I.B. Petersburg, 8. Juni. (Nicht amtlich.) Die Moskauer Zeitungen sehen die Veröffentlichung der Namen, der in den letzten Tagen ausgewiesenen, dort dauernd lebenden Deutschen fort. Von 2000, die in Moskau ausgewiesen wurden, sind mehr als tausend in Moskau geboren. Der neue Moskauer Generalgouverneur, Fürst Jusupow, der die Ausweisungen bewirkt hat, ist zum Generaladjutanten befördert worden.

Frankreich und der Krieg.

W.I.B. Paris, 9. Juni. (Agence Havas.) Viceadmiral de Jonquieres ist zum Chef des Admiralstabes ernannt worden.

W.I.B. Paris, 8. Juni. Der „Figaro“ meldet: Der Chef des Marinestabes, Viceadmiral Aubert, ist gestern im Val de Grace Krankenhaus gestorben.

Die Zustände im Lande.

W.I.B. Paris, 8. Juni. Im „Echo de Paris“ erklärte General Cherfils, daß der Alkoholgenuss hinter der Front erschreckenden Umfang angenommen hat. In den Garnisonstädten verzeichnen die Kaffees und Schanzwirtschaften ungeheure Einnahmen. Ausschweifung und Unsitlichkeit halten mit Teufelskraft gleichem Schritt. An der Front selbst ist diesem Mißstand zwar Einhalt geboten, aber die Regierung und besonders der Kriegsminister müßten die allerhöchsten Maßnahmen ergreifen, um hinter der Front diesem Uebelstand, der die besten Kräfte der Nation aufzehrt, schleunigt abzuhelfen.

— Berlin, 9. Juni. Aus Amsterdam wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Das „Pariser Journal“ bezeichnet den Zustand im Hafen von Marseille als kritisch. Augenblicklich liegen 37 Schiffe im Hafen, die ihre Ladung nicht löschen können. Zudem haben auch noch 15 000 italienische Arbeiter Marseille verlassen. Marseille kommt in erster Linie für die Zufuhr von Lebensmitteln für Heer und Bevölkerung in Betracht, nachdem die Häfen am Kanal durch den U-Bootkrieg unsicher geworden sind.

England und der Krieg.

W.I.B. London, 9. Juni. Die „Times“ melden aus Manchester vom 7. Juni: Die Kartierer beschließen, die Fortdauer einer Kriegszulage nicht anzugeben. Die Hoffnung auf eine friebliche Regelung des Streikes in der Textilindustrie ist sehr gering.

Kriegs-Allerlei.

+ Cadore, die Heimat Tizians. Unter den zahlreichen Häfen, Höfen und Ortschaften, die nach dem italienischen Kriegsbericht von den Italienern besetzt worden sein sollen, tritt nur der Name Cadore mit interessanten Erinnerungen hervor. Er gehört dem Hauptort des Cadoretals, Pieve di Cadore, der in der Kunstgeschichte als die Heimat Tizians überliefert ist. Das Geburtshaus des großen Malers, der hier im Jahre 1477 geboren wurde, bildet denn auch die Hauptsehenswürdigkeit des Ortes. Er ist ziemlich gut, wenn auch nicht in seiner ursprünglichen Form erhalten. Aber es hebt sich gut, in malerischem Aufbau, den übrigen Häusern des Marktplatzes ab. Im Jahre 1880 wurde dem Künstler ein Bronzestandbild nach einem Modell Antonio dal Zottos errichtet. Das originale Schulhaus des Ortes birgt noch einige Erinnerungen an seinen bedeutenden Sohn, so z. B. den Adelsbrief Tizians vom Jahre 1533. Daneben sind noch einige geschichtliche Altertümer und naturwissenschaftliche Seltenheiten zu sehen. Die Kirche des Ortes, ein feines, schlichtes Gebäude, enthält mehrere Gemälde von anderen Malern aus der Familie Cecelli, u. a. eine Madonna von Drazio und kirchliche Bilder von Cesare und Marco. Vor dem Gemeindehaus steht ein Denkmal für die gefallenen Krieger des Jahres 1848, sowie ein Denkmal für den Patrioten Calò. Das Innere des Hauses weist zwei schöne Säle mit kunstvollem Tafelwerk auf. Der Ort, der hoch über der Pieve liegt, ist übertrag von einem alten Kastell und einem neuen Fort.

Reservist Borkenhagen.

— Berlin, 7. Juni. Vom Adjutanten des Regiments 208 wird dem W.-L.-A. folgender Korps-Tagesbefehl mit der Bitte um Veröffentlichung zugestellt:

„Der Reservist Borkenhagen von der 3. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments 208 stürzte am 9. Mai in dem Gefechte bei ... weit vorauslaufend, als erster den feindlichen Schützengraben, machte mit Handgranaten vier Gegner, die ihr Maschinengewehr in Sicherheit bringen wollten, kampfunfähig und rettete durch gut geführtes Abwehrfeuer seinem Kompagnieführer das Leben.“

Ich habe ihn für seine Entschlossenheit und Tapferkeit zugeordnet im Namen Seiner Majestät das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

Dies ist allen Angehörigen des Korps durch Parolebefehl bekanntzugeben.“

Die Kämpfe bei Arras.

Von unserem mit Genehmigung des Großen Generalstabes zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter, Herrn Julius Hirsch erhalten wir folgenden, von den zuständigen Zensurbehörden genehmigten Bericht vom 20. Mai 1915.

An der Front vor Arras, 4. Juni.

Im Hauptquartier der vor Arras und Bethune operierenden Armee gab uns ein Offizier im Auftrage des Chefs des Stabes nachfolgenden Ueberblick über die Kämpfe, die nun seit mehr als drei Wochen an der Front zwischen Arras und Neuve Chapelle im Gange sind.

Das Gelände, in dem sich die Kämpfe abspielen, ist überwiegend Ebene, einen großen Teil davon umfaßt das reiche Kohlengebiet von Lens; zu beiden Seiten der Front liegen große Kohlenzechen. Viele von ihnen sind infolge des Stillstandes des Betriebes erloschen, und der Schaden, der hierdurch entstanden ist, betrug schon bei meinem Besuche dieses Gebietes im Februar über 50 Milliarden Franks. Manche der erloschenen Zechen, die einen großen Teil des Nationalreichtums Frankreichs ausmachten, werden nicht vor zwanzig Jahren wieder gebrauchsfähig sein.

Zwischen Douai und Vimy ziehen sich unbedeutende Anhöhen hin, die von Souchez geht ein scharfer Höhenzug in nordwestlicher Richtung, erst steil ansteigend, dann flacher verlaufend. Auf der steileren Höhe liegt die berühmte Kapelle von Notre Dame de Lorette, die als Kapelle ja nicht mehr existiert. Von dem kleinen Wallfahrtsortchen steht kaum mehr ein Mauerrest; nach der Lage der Franzosen müßte sie für den Ausgang des Krieges eine besondere Rolle spielen. Andere Leute glauben nicht daran. Im Norden dieses Höhenzuges dehnt sich wieder flaches Gelände mit vielen Arbeiterkolonien.

I. Der Durchbruchversuch der Franzosen.

Der erste Tag des großen Angriffes war der 9. Mai, aber schon lange Zeit vorher hat sich dieser Angriff vorbereitet. Am 22. April hat unweit der Front bei Ypern begonnen. Es wurde nun damals durch Gefangene bei Langemarck eine Division aus Türken und Spaniern festgestellt, die ursprünglich an der Front vor Arras lag. Also schon zu dieser Zeit oder noch früher begannen die Franzosen ihre planmäßige Vorbereitung zu einem großen Angriff wieder zu treffen: Truppen wurden zusammengezogen, Verbände gewechselt usw. Ihre Vorbereitungen waren gewaltig. Es sind uns auch Anordnungen in die Hände gefallen, welche zeigen wie sehr voraussehend der Angriff gedacht war. Diese Instruktion enthält u. a. die Ansicht, daß es sich diesmal nicht darum handelte, nur die vorderen Schützengräben zu bekommen; es war den Franzosen viel mehr darum zu tun, unsere Front wirklich zu durchbrechen, bis ins tiefe Hineinzufragen und dem Schützengrabenkrieg ein Ende zu bereiten. Diese Erlösung haben sie sich von ihrem Plane erhofft.

Was ist nun von ihren Hoffnungen übrig geblieben? Tatsächlich haben sie doch nur ein paar Schützengräben erobert und die nur an einer einzigen kleinen Stelle der ganzen Front, die angegriffen war. Schon vier Tage vor dem 9. Mai wurde die ganze Front von französischer Artillerie sehr stark beschossen. Am 9. Mai selbst ging schon am Morgenrauschen das bekannte Trommelfeuer los, ähnlich, wie bei dem großen Durchbruchversuch in der Champagne, diesmal nur in dem großen Ausdehnung auf einer Front von 24 Kilometer. Wieviel Munition und Artillerie muß in den Wochen vorher herbeigeschleppt worden sein! Granate schlug vor uns neben Granate in den Boden. Auf Fliegerphotographien sah unser Gelände wie ein blattenerdiges Meer aus. Und trotzdem hat unsere Infanterie handgehalten, nur an wenigen Stellen ist es dem Gegner gelungen, an unsere Stellungen vorübergehend heranzukommen. Nur die Stellung südöstlich von Carency konnte nicht gehalten werden. Der Angriff der Franzosen hier bei Batagny wurde aber durch einen kräftigen Gegenangriff unsererseits gestoppt. Bei diesem ersten Angriff waren mehrere französische Korps beteiligt, die nacheinander eingesetzt wurden. Die gewaltigen nordbrechenden Massen waren allerdings für unsere Artillerie ein brillantes Ziel, und der Tod hat reiche Ernte unter den Franzosen gemahlet. Die Angriffe gegen die von uns besetzten Höhen sind immer schwerer und schwerer geworden und bei Neuville-St. Vaast, das wir fest in unserer Faust hielten, hat sich ihr Angriff gebrochen. Der Kraft unserer Führung, der raschen Entschlossenheit ist es gelungen mit der glänzenden Organisation gelungen, solche Truppenmassen in kürzester Zeit sicher an die Front zu werfen, daß von einem weiteren Erfolg der Franzosen nicht mehr die Rede sein kann. Die Krise war in kurzer Zeit über, und seitdem spielen sich Kämpfe an der Front ab, bei denen es nicht um große Dinge handelt. Einmal nehmen wir ein Graben, ein anderes mal der Feind. Ihre Hoffnung, unsere Front zu durchbrechen, ist endgültig zunichte geworden. Es ist für den Feind selbstverwundlich schwer, eine so großartig eingeleitete Aktion wieder anzugehen, deshalb die kleinen Angriffe, die er fortsetzt.

Es ist wirklich faunenerregend, wieviel deutsche Truppen hier an der Front liegen; in den ersten Tagen nach dem Angriff hat hier in Dörfern und Städten, wie mir Einwohner erzählten, wie einem Ameisenhaufen gewinnelt.

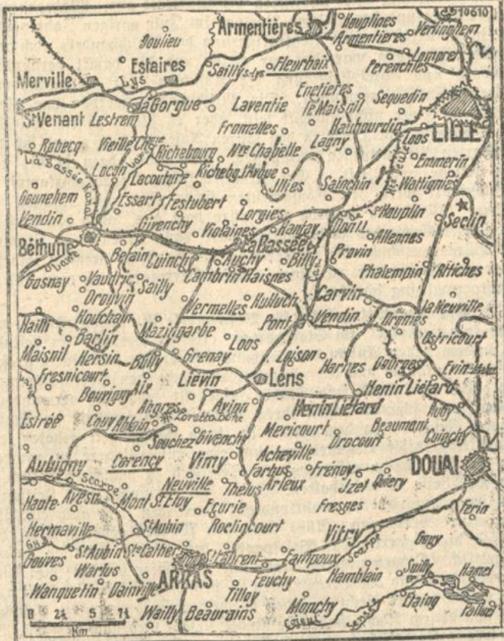
II. Die englischen Angriffe.

Der Durchbruchversuch der Franzosen wurde seitens der Engländer mit beträchtlichen Kräften unterstützt. Sie haben auch am 9. Mai südlich Neuve Chapelle, östlich Richebourg angegriffen. Ihre Stellungen gehen über den Kanal von La Bassée hinaus. Ihr Angriff

erfolgte mit großer Energie in drei Linien. Als die erste Linie zurückflutete, wurde ein zweites Regiment eingesetzt, das aber nicht vorwärts gehen wollte. Die Angriffslust war bei Franzosen und Engländern keine große, und oft zwangen nur die Renolter der Offiziere die Mannschaften zum Sturm. Da ließen die Engländer nun das schottländische Bladwaitsch-Regiment angreifen. Zwei Gefangene des Regiments erzählten, das Regiment habe am nächsten Tage 800 Tote gezählt. Die beiden Leute lagen auf einer deutschen Brustwehr von 5 Uhr nachmittags bis 6 Uhr morgens und riefen den Deutschen zu, sie sollen sie schonen. Die deutschen Soldaten mußten über die hinwegsehen. Erst als es Tag wurde, konnte man sie in den Gräben ziehen.

III. 46 französische Angriffe.

Seit dem 9. Mai bemühen sich die Franzosen, an einzelnen Stellen weiter zu bohren, bis sie sehen werden, daß eben nichts zu machen ist. Wie in Carency haben wir auch in Ablain kleine vorgeschobene Stellungen, welche die Franzosen heftig angriffen und die für uns sehr ungünstig lagen, auf eine Linie zurückgezogen, die für unsere Ge-



samtstellung viel vorteilhafter verläuft. An französischen Teilangriffen gegen verschiedene Stellen unserer Front wurden seit dem 9. Mai bis heute 46 gezählt. Allerdings waren größere Angriffe davon in weiterer Ausdehnung einseitig geplant, jedoch 46 Angriffe in acht Hauptangriffen vereinigt werden können. Fast alle fanden am Tage statt. Die Nachtangriffe waren nur kleinere Unternehmungen. Am 12. Mai hat der Feind den Versuch gemacht, einen Tagangriff ohne Artillerievorbereitung zu unternehmen. Sein Tagangriff wurde aber rechtzeitig niedergelämpft. Das war nördlich von Catargette.

Zu den heftigen Angriffen der Franzosen zählt der vom Pfingstsonntag. Am Tage vorher haben wir selbst einen kleinen Vorstoß gemacht, um einen Graben zu gewinnen, der unserer Stellung nördlich von Neuville sehr un bequem war. Der französische Pfingstangriff war auch mit Minensprengungen an der Straße Lille-Arras verbunden. Die Franzosen erreichten es auch, hier bei Curzie a. B. in unsere Gräben manchmal hineinzukommen, aber sie wurden auch wieder, soweit Leute von ihnen übrig geblieben, mit Handgranaten hinausgeworfen.

Eine beliebte Angriffsstelle der Franzosen sind ferner unsere Stellungen beiderseits der Straße Souchez-Niz-Nonettes. Hier hat sich auch ein schlechtes Regiment mit Vorbezug bedeckt. Die davon nicht allzweit entfernte Kapelle von Notre Dame de Lorette befindet sich augenblicklich in den Händen der Franzosen. Ein weiteres Vordringen ist ihnen aber dort durch einen starken Riegel verwehrt, den wir über die Höhe gezogen haben. Durch wiederholte Angriffe gegen Neuville kam ein Teil des Ortes in französische Besitz; erst vorgestern haben sie dort eine Barrade überannt und ein Haus genommen, aus dem sie aber eine halbe Stunde später wieder hinausgeworfen wurden. Hier wird noch lange gekämpft werden. Ihre Position im oder beim Friedhof von Neuville ist auch nicht angenehm für sie; wie in einem Sack können sie von beiden Seiten hier durch Maschinengewehrfire gefaßt werden. Eine unfer Batterie hat hier auch ganz famose Schießleistungen erzielt.

Weiter südlich ist keiner Grabentamp. Hier richteten sich französische Angriffe auch gegen La Maison Blanche nördlich von Curzie. An der Allee, die von Curzie nach Roclincourt führt, sieht man ganze Gräben voll französischer Toten. Das ist das Resultat.

wenig lag, aber erst recht auch keinen metallischen, den er so gern vernommen hätte.

Dann aber tröstete er sich doch schnell wieder mit seinem eigenen Ausspruch: Wer da auf den Geldpostboten wartet, dem erscheinen die Sekunden wie Stunden, die Stunden wie Tage, die Tage wie eine Ewigkeit.

Der Geldpostbote würde schon noch kommen, über kurz oder lang würde der an seine Tür klopfen, um Einlaß zu begehren, und mit welcher Wollust wollte er dann „herein“ rufen. Aber das nicht allein, er würde ihm sogar selbst die Tür aufmachen und ihn mit aller Liebenswürdigkeit, deren er nur fähig war, willkommen heißen. Und das Trinkgeld, das er dem Mann in die Hand drücken würde, vorausgesetzt, daß es überhaupt in eine Hand hineinging! Nicht umsonst hatte er auf sein Schuldverhältnis noch tausend Mark für „Diversa“ gesetzt. Von dem Betrag wollte er die Freude, und endlich von seinen finanziellen Nöten befreit zu sein, lang und ausführlich feiern und mit ihm sollten sich andere freuen. Das kostete natürlich Geld, und als kluger Mann hatte er diese Unkosten auf Anraten seines doppelten Buchhalters, Herrn Hansen, eher zu hoch als zu niedrig kalkuliert. Den etwaigen Ueberhauf aber wollte er dazu verwenden, um die ihm durch Mariachens Besuch im Kasino entstandenen Unkosten zu decken, denn wenn Mariachen auch stets in ihrem Hotel aß und auch fast gar nichts trank, so mußte er doch schon anstandslos auch für sie das Essen und den Wein mitkommen lassen.

Eines Tages würde der Geldpostbote schon bei ihm an-klopfen. Und da klopfte es jetzt draußen wirklich an seine Tür.

IV. Die Zerstörungen in Arras.

Vor Arras selbst ist kein eigentlicher Angriff gewesen. Das Feuer unserer Geschütze hat aber in der Stadt viel zerstört. Arras ist zwar groß und unsere Flieger sagen, daß es noch genügend Häuser gibt, die ganze Dächer tragen; aber manches Gebäude hat vor unserer schweren Artillerie, die der des Feindes überlegen ist, kapitulieren müssen. Der empfindlichste Verlust in Arras ist der des schönen Belfriede. Schon in den ersten Otoberlagen wurde wahrgenommen, daß die Beobachtungsposten der Franzosen auf dem Belfriede seien. Er ist deshalb mit Sorgfalt und Erfolg beschossen worden.

Die Tätigkeit der feindlichen Flieger hat in der letzten Zeit abgenommen, nachdem zwei ihrer Flugzeuge durch unsere Flieger herabgeschossen wurden. Obwohl wir durch die Entwicklung der Situation uns hier verteidigen, haben wir in den Maitämpfen immerhin 8 Offiziere und 1500 Mann gefangen genommen. Der Terraingewinn des Feindes während dieser Zeit kann in einer Länge von 4 Kilometer mit 800 Meter bei La Maison Blanche, 1300 Meter bei Neuville und 1700 Meter bei Carency bezeichnet werden. Die Opfer, die der Feind dafür gebracht hat, hat ein englisches Blatt selbst mit 100 000 Mann erklärt. Wenn dies auch übertrieben ist, viele Tausende von Franzosen und Engländern haben wieder einen Versuch, gegen die deutsche Eisenmauer zu rennen, mit dem Tode bezahlt.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Neueste Nachrichten.

M.T.B. Berlin, 8. Juni. (Nicht amtlich.) Der deutsche Gesandtschaftsträger in Mexiko, Dr. Magnus, ist von den Folgen des gegen ihn verübten Raubanfalles völlig wieder hergestellt. Das Befinden des Königs von Griechenland.

M.T.B. Athen, 8. Juni. (Nicht amtlich.) Der ausgegebene Krankheitsbericht vom 7. Juni 8 Uhr 20 Min. abends lautet: Wenn auch die Krise, in der der König sich befindet, nicht als überstanden betrachtet werden kann, so hat sich doch sein Zustand bedeutend gebessert. Das Fieber ist heute abend nur auf 38,2 gestiegen, auch haben seit dem Morgen keine Erbrechen mehr stattgefunden, sodaß es dem König möglich wurde, wieder Nahrung zu sich zu nehmen.

M.T.B. Athen, 8. Juni. (Nicht amtlich.) Heute 2 Uhr morgens betrug die Temperatur des Königs 38,2, Puls 118, Atmung 22.

Athen, 8. Juni. Heute ist im Befinden des Königs eine weitestgehende Besserung zu verzeichnen. Die ausländischen Aerzte erklären, daß die Krise überwunden sei. Das gefährliche Erbrechen hat aufgehört, der König nimmt wieder leichte Nahrung zu sich. Die Temperatur ist ziemlich normal. Im Volk herrscht ein Gefühl der Erleichterung nach den angstvollen Tagen. (Zrf. 3g.)

Briefkasten.

H. Sch. Rhe. Die angefragten badischen Auszeichnungen können auf Vorschlag des Truppenführers erteilt werden. Vorschlüge gehen an das Geheime Kabinett Karlsruhe. (334.)

M. St. 100. Da das Dienstverhältnis mit der Einberufung gelöst wurde, besteht kein Gehaltsanspruch. (336.)

Ar. 38. 1. Wegen der medizinischen Stipendient direkte Auskunft bei dem Universitätssekretariat. 2. Illustrierte Zeitschrift für Arme und Marine „Heberall“, Verlag Boll & Bidardt in Berlin N. W. 6. (340.)

S. B. G. Der Käufer haftet Ihnen für den durch seinen Rücktritt vom Vertrag entstandenen Schaden nach Sachlage nicht, da es sich um einen ungünstigen Vorvertrag handelte. (342.)

E. M. in Gr. Eingabe an das Unterrichtsministerium zuzurücksenden, da es auf die Verhältnisse des Einzelalles ankommt. (343.)

Konkurse in Baden.

Anna Müller, Ehefrau des Jacob Müller, Inhaberin einer Möbelhandlung in Forzheim, Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Edwin Müller in Forzheim, Anmeldebtermin: 21. Juli, Prüfungstermin: 20. August.

Mannheimer Zeitdienst Normalw. G. m. b. H. in Mannheim, Konkursverwalter: Rechtsanwalt Tillesen in Mannheim, Anmeldebtermin: 1. Juli 1915, Prüfungstermin: 23. Juli 1915.

Advertisement for 'Steckenpferd-Seife' (Stick Horse Soap). The ad features a central illustration of a horse and rider. Text includes: 'Steckenpferd-Seife die beste Lilienmilch-Seife', 'Überall zu haben! für zarte, weiße Haut. Stück 50 Pf.', and 'Messing und Gabel entfielen seinen Händen, und wie damals, als er Mariachen draußen klopfen hörte, starrte er wie geistesabwesend vor sich hin, bis er dann mit glückseliger Stimme ausrief: „Das ist er!“'.

Der Fischer.

Roman von Freiherr von Schlicht.

(83. Fortsetzung.)

Mit dem Glockenschlag 6 Uhr ging Fritz v. Ziegelbach zu Tobias. Während im Kasino um diese Stunde erst die Suppe aufgetragen wurde, befand sich Tobias bereits bei dem zweiten Fleischgericht, einer großen Portion Schweinebraten mit viel Rotkraut und noch mehr Bratkartoffeln, während sein Mariachen, die so gut wie gar nichts aß, ihm fleißig zuredete: „Immer ich, mein Gustav, wenn es dir schmeckt, immer ich.“

Die mußte ja, warum sie ihm dazu riet. Stärker als je beherrschte sie die Liebe zu ihrem Gustav, und je leidenschaftlicher und stürmischer sie jetzt täglich nach der langen Trennung immer aufs neue Wiedersehen feierten, desto unerträglicher erschien ihr die Vorstellung, daß sie ihn niemals wieder verlassen solle, das durfte sie auch seinetwegen nicht, sie allein war wirklich imstande, aus ihm einen anderen Menschen zu machen. Er war weiches Waachs in ihren Händen, das bewies er ja schon dadurch, daß er trotz des ihm angedrohten Abschiedes alles tat, was sie von ihm verlangte.

„Immer ich, mein Gustav, wenn es dir schmeckt, immer ich.“ schmeidelte sie jetzt nochmals.

Und Tobias aß, und seine Augen leuchteten in beinahe überirdischer Vergnügung. Er aß und aß und zwischen durch vergaß er auch das Trinken nicht. Es schmeckte ihm zu gut, bis er dann plötzlich, während er mit vollen Backen laute, davon denken mußte, daß der Dösel bis heute noch keinen Ton von sich gegeben hatte, keinen scheltenden, an dem ihm bliz-

„Messing und Gabel entfielen seinen Händen, und wie damals, als er Mariachen draußen klopfen hörte, starrte er wie geistesabwesend vor sich hin, bis er dann mit glückseliger Stimme ausrief: „Das ist er!“

Mariachen hatte keine Ahnung, wen er denn erwartet hatte, so meinte sie nur: „Dann rufe doch herein.“

„Tu ich auch“, stimmte er ihr bei, „tue ich auch, warte es nur ab. So wie ich es jetzt gleich tue, werde ich es noch nie getan haben. Ich werde mir einbilden, Caruso zu sein und den ganzen nicht vorhandenen Schmelz meiner Stimme in das eine Wort hineinlegen. Nur schade, daß ich dafür kein Caruso-Honorar erhalte. Paß auf, jetzt rufe ich.“

Aber dann fiel es ihm wieder ein, daß er sich ja vorgenommen hatte, dem Postboten selbst die Tür zu öffnen. So sprang er denn von seinem Stuhl auf und öffnete die Tür, während er zugleich eine so tiefe Verbeugung machte, als sei der Kaiser selbst im Begriff, über seine Schwelle zu schreiten, und so tief bückte er sich zur Erde, daß er zuerst gar nicht sehen konnte, wer bei ihm eintrat. Erst als er sich wieder aufrichtete, erkannte er Fritz von Ziegelbach.

Einen Augenblick starrte er den Freund an; die Enttäuschung war denn doch zu groß, bis er dann schließlich meinte: „Ach so, du bist es nur.“

Warte es nur ab, dachte Ziegelbach im stillen, du wirst an meinem Besuch nachher selber Gottes schon mehr als genug haben, dann aber rief er, mit dem Versuch, zu scherzen, obgleich ihm gar nicht danach zumute war: „Aberdings bin ich nur ich, aber vielleicht bin ich trotzdem der, den du erwartest zu haben scheinst.“

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 28. Mai gnädigst geruht, den Professor August Eißler an der Leisinghschule in Mannheim, zurzeit im Heeresdienst, auf den 1. Juli 1915 zum Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe zu ernennen.

Badische Chronik.

Teufschneut, 8. Juni. Herr Farrer Graebener von hier, der beim bayr. 18. Infanterie-Regiment als Oberleutnant und stellvertretender Regiments-Adjutant im Felde steht, hat vom Großherzog den Orden vom Jähringer Löwen verliehen erhalten. Die Gemeindevorstandung hat außerordentlich über diese Auszeichnung ihres Seelforgers.

Δ Burbach (A. Ettlingen), 9. Juni. Während eines über unsere Gegend gestern abend niedergegangenen Gewitters schlug der Blitz in einen Heuwagen und tötete dabei einen 73jährigen Mann.

κ Pforzheim, 9. Juni. Die beiden hiesigen Zeitungen „Generalanzeiger“ und „Anzeiger“ haben sich dahin geeinigt, daß an Sonntagen jeweils nur eine der beiden Zeitungen die Herausgabe von Sonderblättern besorgt. (Eine solche Vereinbarung ist auch zwischen den Stuttgarter Blättern zu Stande gekommen.)

κ Pforzheim, 8. Juni. Gestern abend 7 Uhr fuhr der ledige Fuhrknecht Joseph Fischer aus Fritzhelm mit einem beladenen Heuwagen die Breiten Stege herunter. Hierbei verlor die Bremse, das Pferd konnte den Wagen nicht mehr halten und stürzte. Auch der Fuhrknecht kam zu Fall und wurde überfahren. Er erlitt in der Hüftengegend und auf dem Rücken erhebliche Quetschungen.

κ Heidelberg, 9. Juni. Auf der hier abgehaltenen Mitgliederversammlung des badischen Krüppelförderungvereins wies Prof. Dr. Bulpinus darauf hin, daß z. B. die Kriegsinvaliden äußerst rasch in guten beruflichen Stellungen unterkommen.

κ Heidelberg, 9. Juni. Bei einem Viehtransport von Mannheim nach Heidelberg, also auf einer verhältnismäßig recht kurzen Strecke sind 7 Stück Großvieh verendet. Der Transport wurde dann wieder nach Mannheim zurückgeleitet, wo sofort weiter 8 Stück Großvieh geschlachtet werden mußten. Der Schaden wird auf 15 000 Mark angegeben. Die Ursache des Verendens der Tiere soll darin zu suchen sein, daß die Tünnen der Güterwagen nahezu ganz geschlossen waren. Ist dies der Fall, dann wird wohl die Bahnverwaltung für den Schaden verantwortlich gemacht werden.

κ Dittelhaujen, 9. Juni. Beim Baden in der Lauber ist der 14jährige Sohn des Wälders Jipf ertrunken.

κ Baden-Baden, 8. Juni. Im Hinblick auf das ständige Steigen der Fleischpreise haben die hiesigen Metzgermeister mit Wirkung vom gestrigen Tage ab, ihren Betrieb erheblich eingeschränkt. Auch der Mangel an Arbeitspersonal hat nicht unwesentlich dazu beigetragen. Die Verkaufsstellen blieben werktags von mittags 12 bis abends 6 Uhr geschlossen. In den Werktagen werden nur noch Leber-, Grieben- und Fleischmärkte veranstaltet.

κ Forbach im Murgtal, 9. Juni. Beim Baden in der Murg fand am Sonntag nachmittag ein 18jähriger Bursche aus Loffenau den Tod durch Ertrinken. Der junge Mann war in erregtem Zustande in das Wasser gesprungen und hatte einen Schlaganfall erlitten.

κ Hausach, 8. Juni. Gestern brannte im nahen Einbach der große Bauernhof (Widwig Schmidt, Hermershof) bis auf den Grund nieder. Mitverbrannt sind 13 Schweine, 4 Stück Großvieh, 12 Seiten Speck, sowie das Mobiliar und der nebenstehende Speicher. Der große Kiefernvorrat sowie auch noch Bargeld ist ebenfalls mitverbrannt. Die Brandursache ist unbekannt.

κ Freiburg, 9. Juni. Im letzten Jahre hatte der Badische Bauernverein die Obstausfuhr vom badischen Oberland nach der Schweiz beantragt. Diesem Gesuch entsprechend war am 1. September 1914 durch den Reichsanwalt die Ausfuhr von frischem Obst nach der Schweiz bewilligt worden. Auch in diesem Jahre hat das Reichsamt des Innern die Ausfuhr von frischem Obst nach der Schweiz aus den Kreisen Rastatt, Waldshut, Lörrach und Freiburg bis auf weiteres gestattet.

κ Talheim (A. Engen), 7. Juni. Am Sonntag, vor-mittags 8 Uhr, brannte das Anwesen des Anton Riß auf dem Bogelsang total nieder. Während der Viehstand gerettet werden konnte, verbrannten die Schweine; auch das ganze Mobiliar ist mitverbrannt. Riß ist versichert. Man vermutet Brandstiftung.

κ Wollmatingen, 8. Juni. Gestern früh wurde vor dem Wollhaus „zum Löwen“ hier die Leiche des Karl Sahngartner aufgefunden. Am Abend vorher war der Berührungskunde im „Löwen“, wo er seine Schlafstätte hatte, in heftiger Geistesverwirrung und schreit er beim Hin- und Hergehen über die Fensterbrüstung das Aebengewicht verloren zu haben und abgestürzt zu sein.

κ Mindersdorf (A. Wald), 7. Juni. Gestern morgen kurz nach 4 Uhr entstand im Wohnhaus des Bürgermeisters Gang hier ein Brand, der binnen kurzer Zeit das Haus in Asche legte. Der Brand scheint durch den Tags zuvor geheizten Kachelofen entstanden zu sein.

Aus der Residenz.

κ Karlsruhe, 9. Juni. § Hofbericht. Se. Kgl. Hoh. der Großherzog hörte gestern die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyd, des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats, Geheimrats Dr. Hübel, des Ministers Dr. Böhm und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

κ Der neue Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt. Wie der Staatsanzeiger meldet, hat der Großherzog den Professor August Eißler an der Leisinghschule in Mannheim, zurzeit im Heeresdienst, auf den 1. Juli 1915 zum Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe ernannt.

κ Der Bürgerauschuss hatte sich in der gestrigen öffentlichen Sitzung u. a. mit drei bedeutsamen Vorlagen zu befassen: Uebernahme der Vermögensverwaltung für ein von der Gartenstadt Karlsruhe aufzunehmendes Kapital von 50 000 M., Gewährung von Kriegszulagen an die hiesigen Arbeiter und Angestellten und Errichtung einer städtischen Milchzentrale in Karlsruhe. Alle drei Vorlagen riefen eine größere Debatte hervor, fanden aber schließlich doch einstimmige Zustimmung. Bei der Gartenstadtberatung kam die Frage zur Entscheidung, ob ein tatsächliches Bedürfnis nach weiteren Kleinwohnungen vorhanden sei, wobei natürlich eine eventuelle Schädigung der Karlsruher Hansbesitzer, die bei Ueberproduktion an Kleinwohnungen ihre Wohnungen nicht los werden können, in Rücksicht gezogen

werden mußte, sowie weiter die Frage, ob die Wohnungen der Gartenstadtgesellschaft auch einwandfrei seien. Beide Fragen wurden entschieden bejaht und so lag kein Grund vor, der Vorlage die Zustimmung zu verweigern. Ueber die Gewährung einer Kriegszulage an die städtischen Angestellten und Arbeiter war das gesamte Kollegium sich von vorneherein einig; es handelte sich nur darum, ob die vom Stadtrat vorgeschlagene Höhe der jetzigen Teuerung voll entsprechen. Die Sozialdemokratie und mit ihr der geschäftsführende Vorstand waren anderer Ansicht und auch das Kollegium gönnte den städtischen Angestellten und Arbeitern eine etwas bessere Entlohnung während des Krieges von Herzen. Die dem Stadtsäckel daraus erwachsenden Kosten sind zwar recht beträchtliche, doch werden sie ebenso mit stiller Resignation getragen werden, wie die enormen sonstigen Lasten, die unserer Stadt durch den Krieg erwachsen sind und noch erwachsen werden. Dafür haben wir die stolze Genugtuung, daß unsere Stadt hinsichtlich der Kriegsvorsorge mit an der Spitze aller deutschen Städte steht. Mit gleicher Einmütigkeit sprach man sich schließlich für die Errichtung einer städtischen Milchzentrale aus. Während man bei der Beratung der gleichen Vorlage im Juli vorigen Jahres über die Zweckmäßigkeit einer Zentralisierung des Milchhandels noch recht geteilter Meinung war, hat der Krieg und die damit verbundene Milchnot und Preissteigerung die Ansichten der Kollegiumsmitglieder gründlich gewandelt. Die Milchhändler werden von dieser Wandlung zwar nicht entzückt sein, aber es bleibt ihnen schließlich nichts anderes übrig, als in den sauren Apfel zu beißen und sich den geänderten Verhältnissen anzupassen. Sie haben dazu ja bis nach dem Kriege noch Zeit. Ein frisch-fröhlicher Konkurrenzkampf im Milchhandel wird den Konsumenten sicher nicht zum Nachteil gereichen. Wächst sich derselbe aber allzu hart aus, so daß die Existenz des ganzen Gewerbes zu befürchten wäre, dann haben es ja Stadtrat und Bürgerauschuss ohne weiteres in der Hand, zu bremsen und für geordnete Verhältnisse zu sorgen. Soviel Vertrauen muß man unserer Stadterwaltung schenken.

κ Ein Nachmittagsheim für Verwundete ist dieser Tage, wie schon kurz berichtet, im Stadtpark eröffnet worden. Es befindet sich in dem neuen Anbau der Festhalle und besteht aus einem großen Aufenthaltsraume und der nötigen Kaffeeküche, den Vorratskammern usw. Vor dem Heim sind Stühle aufgestellt, jedoch die verwundeten Soldaten an schönen Tagen ihren Nachmittagsaufenthalt im Freien nehmen können. In dem Heime ist ihnen Gelegenheit geboten, den Nachmittagskaffee einzunehmen und eine gute Zigarre zu rauchen, den Briefverkehr zu erledigen, ein Spielchen zu machen oder sich in anderer Weise zu unterhalten. Zahlreiche Zeitungen und Zeitschriften liegen auf und den müßiggängigen Soldaten steht auch ein Piano zur Verfügung. Alles, was den Wadern geboten wird, den Kaffee, die Zigarren, das Briefpapier, den Kuchen, erhalten sie unentgeltlich. Damen unserer Stadt sind mit Eifer bemüht, die Küche zu verwalteten und die Verwundeten zu bedienen. Natürlich steht auch den Soldaten das Recht zu, den prächtigen Stadtpark zu besuchen und von diesem Rechte haben sie bisher fleißig Gebrauch gemacht. Bei der Eröffnung des Heimes hielt Geheimrat Dr. Ober eine Ansprache, in der er allen denen dankte, die sich um das Zustandekommen der neuen Einrichtungen verdient gemacht haben. Das Heim wurde bisher täglich von etwa 200 Soldaten aus allen Lazaretten der Stadt besucht.

κ Billigere Brotpreise — in anderen Städten. Verschiedene badische Orte zeigen eine Herabsetzung des Brotpreises an. So kostet von heute an in Ettlingen der kleine Brotlaib 30 statt bisher 33 und der große 60 statt bisher 66 Pfennig. In Wilsingen haben sich die Bäckermeister zu einer Ermäßigung auf 62 Pfennig resp. 31 Pfennig entschlossen. Der Kommunalverbandsauschuss will dagegen einen Preis von 60 resp. 30 Pfennig festsetzen. Auch in Mannheim und noch in verschiedenen anderen Städten ist der Brotpreis entsprechend dem bedeutend herabgegangenen Mehlpreis schon längst herabgesetzt worden.

κ Die Frauengruppe des Vereins für Deutschland im Auslande hatte ihre Mitglieder vergangenen Samstag nachmittag zu dem ebenso interessanten wie zeitgemäßen Vortrage „Deutschland und die Türkei“ eingeladen. Als Redner war Herr Professor Dr. v. Döring gewonnen worden, der lange Jahre als Arzt in der Türkei tätig war und Land, Leute und Verhältnisse aufs genaueste kennt. Der Redner führte ungefähr folgendes aus: Erst seit wir ein einiges Deutsches Reich haben, gibt es eine deutsche Orientpolitik. Durch die Deutschen erkand dann auch die Wiedergeburt des türkischen Heeres. Wenn Anfangs die Erfolge ausblieben, so lag das an der verkehrten militärischen Erziehung unter Abdul Hamid. Goltz schuf die Grundlage zu dem Militärausbildungssystem. Das persönliche Verdienst aber, daß unsere Beziehungen zu der Türkei geistigt wurden, gebührt unserem Kaiser. Sein Besuch in Konstantinopel gab dem Ansehen Deutschlands beim Sultan einen neuen Hintergrund. Unser Handel mit der Türkei hat sich seither von Jahr zu Jahr gehoben. Im Jahre 1889 betrug der Gesamtandel 1,7 Millionen, 1913 ist er auf 172,3 Millionen gestiegen, davon treffen 98 Millionen auf unsere Ausfuhr dorthin. Auch der Bau der Bagdadbahn ist für uns wegen der Getreideausfuhr von großer Wichtigkeit. Wenn wir aber mit mehr Selbstbewußtsein und Rücksichtslosigkeit aufgetreten wären, hätten wir noch weit mehr erreicht. So wollten wir es mit keiner Großmacht verderben und erregten dadurch das Mißtrauen der Türkei, namentlich der Jungtürken. Die deutsche Militärmission in der Türkei hat trotzdem viel erreicht. Deutsche Offiziere, deutsche Ingenieure sind überall. Die Türken sind vortreffliche Kämpfer unter deutscher Führung. Das Volk ist wundervoll entwicklungs-fähig; aber die Schwierigkeiten der Religion, namentlich aber der Mißwirtschaft müssen aus der Welt geschafft werden. Der Militarismus wird diese Schwierigkeiten überwinden. Den heutigen Krieg hat man vielfach den Krieg um Konstantinopel genannt. Der Dreiverband einschließlich die Griechen sind an Konstantinopel interessiert. Für uns aber ist eine starke Türkei von großer Bedeutung, eine Lebensfrage der Zukunft. Wir müssen die Brücke schlagen von Helgoland nach Bagdad. Die Türkei muß militärisch, wirtschaftlich und kulturell stark gemacht werden. Unsere Aufgabe aber ist es, viele begangene Fehler wieder gutzumachen. Wir müssen mehr Schulen errichten, überall die deutsche Sprache einführen, dabei aber die Empfindlichkeit der Türken schonen, nicht als Ausländer auftreten. Die Aufgaben des V. D. A. sind hier groß und klar bargelegt. Unerlöschliche Gebiete stehen zur Bearbeitung bereit und können so für Deutschland und die Türkei zu Quellen des Wohlstandes und zu Denkmälern deutschen Wirkens werden. Die Vorsitzende der Frauengruppe, Frau Geheimrat Klein, sprach in warmen Worten dem Redner den Dank der Zuhörer für seine fesselnden Ausführungen aus.

κ Na. Die Mineralsalzenur im Stadtpark hat sich als wöchst-tätige Einrichtung rasch eingebürgert. Die Zahl der täglichen Kur-gäste hat das Hundert bereits überschritten. Die rasche Zunahme der Kurgäste ist nicht unwesentlich beeinflusst worden durch das günstige Wetter der letzten Tage und nicht zuletzt durch die Schönheiten unseres Stadtparks, der gerade in den frühen Morgenstunden ideale Brom-nendegelegenheit bietet. Ein besonders stark begangenes Gebiet ist zurzeit die neue Rosenanlage, die mit ihren 20 000, zum großen Teil in herrlichem Blütenstand befindenden Rosenstämmen und Büschen nicht nur eine herzerfreuende Augenweide bietet, sondern auch den ganzen Garten mit feinstem Duftschleier durchzieht.

κ Abgestürzt: Heute früh stürzte in einem hiesigen Krankenhaus eine Patientin aus einem Fenster und war sofort tot. — Beim Rei-

nigen eines Manjardenfensters fiel gestern vormittag ein 16 Jahre altes Dienstmädchen im Stadtteil Rintheim infolge eines Schmin-delaufalles vom 3. Stockwerk auf die Straße und zog sich innere Verletzungen zu, sodaß dessen Verbringung in das hiesige Kran-kenhaus erforderlich wurde.

κ Blitzschlag. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in ein Haus der Körnerstraße, ohne zu zünden. Hierbei wurde die Dach-rinne beschädigt und die Beschädigung unter derselben in einer Länge von ca. 8 Meter heruntergerissen. Personen wurden nicht verletzt.

Handel und Verkehr.

κ Karlsruhe, 8. Juni. (Schlachthof.) In der Woche vom 31. Mai bis 5. Juni wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 913 Stück Vieh und zwar: 240 Stück Großvieh (30 L. F., 102 Rinder, 57 Kühe, 51 Färren), 318 Rälber, 293 Schweine, 41 Hammel, 2 Ziegen, 6 Kälber, 13 Pferde. 20 809 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt, darunter vom Ausland 13 593 Kilo. — (Viehmärkte.) Zufuhr insgesamt: 694 Stück und zwar: 36 Ochsen, 49 Bullen, 65 Kühe, 111 Färren, 256 Rälber, 177 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: für vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungezoht) 128—128 M. für junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete Ochsen 124—126 M. für mäßig genährte junge und gut genährte ältere Ochsen 120—124 M.; für vollfleischige, ausgewachsene Bullen höchsten Schlachtwertes 116—118 M. für vollfleischige, jüngere Bullen 114—116 M. für mäßig genährte junge und gut genährte ältere Bullen 110—114 M.; für vollfleischige, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwertes 124—128 M. für vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 108—110 M. für wenig gut entwickelte jüngere Färren 120—124 M. für mäßig genährte Kühe 104—108 M. für gering genährte Kühe 98 bis 102 M.; für mittlere Mast- und beste Saugfäher 135—147 M. für geringere Mast- und gute Saugfäher 132—143 M. für geringere Saugfäher 128—140 M.; für vollfleischige Schweine von 100—120 Kilo (200—240 Pfund) Lebendgewicht 145 M. für vollfleischige Schweine von 80—100 Kilo (160—200 Pfund) Lebendgewicht 140 M. Tendenz des Marktes: langsam.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheschließung: 8. Juni: Joh. Gerspacher von Jallau, Mechaniker in Freiburg mit Anna Schüle von Junsmeier.

Geburten: 2. Juni: Otto Erich, B.: Max Melleert, Musiker. — 3. Juni: Gg. Adam, B.: Georg Wagner, Feizer; Hans Herbert Paul, B.: Otto Braun, Kaiserl. Notar; Hermann, B.: Linus Berger, Man-gierez. — 4. Juni: Eilfried Gretchen, B.: Herm. Adolf Pfeiler, Maschinenkloster; Hans Wilhelm, B.: Friedrich Reer, Tierwärter. — 5. Juni: Ludwig, B.: Ludwig Jost, Schirmhändler; Aug. Friedrich, B.: Adolf Weisbrod, Pader. — 6. Juni: Max Hans, B.: Herm. Klein, Kaufmann.

Todesfälle: 6. Juni: Karl Mayer, Schneider, Chemann, alt 44 Jahre; Christine Fröh, Witwe des Landwirts Gottlieb Fröh, alt 70 Jahre. — 7. Juni: Emma Kirsh, Witwe des Steuerrentiers Karl Kirsh, alt 76 Jahre; Karoline Seufried, Ehefrau des Küfers Ludw. Seufried, alt 53 Jahre; Sofie Haub, Witwe des Zugmeisters Heinrich Haub, alt 68 Jahre.

Beerigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 9. Juni, 12 Uhr: Karl von Pfeil, Oberleutnant d. L. Kaiserstr. 169; 3/3 Uhr: Sofie Haub, Zugmeisters-Witwe, Fähringerstraße 17a; 1/4 Uhr: Wilhelm Teubner, Kriegsfreiwilliger, Dragoner-Regiment 20, Klaupestr. 9; 6 Uhr: Karoline Seufried, Küfers-Ehefrau, Kleberstr. 4, in Mühlburg beerdigt.

Wasserstand des Rheins. Schifferstel. 9. Juni morgens 6 Uhr 2,90 m (8. Juni 2,90) Rehl, 9. Juni morgens 6 Uhr 3,54 m (8. Juni 3,59 m) Maxau, 9. Juni morgens 6 Uhr 5,25 m (8. Juni 5,30 m) Mannheim, 9. Juni morgens 6 Uhr 4,63 m (8. Juni 4,72 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.) Mittwoch, den 9. Juni 1. A. Agnologenklub. 9 Uhr Zusammenkunft im Landsknecht. Tiergärtnerverein. 8 1/2 Uhr Zusammenkunft in den 4 Jahreszeiten. Ver. f. Deutschland u. Ausland. 8 1/2 U. Auslandsabend, Rathaus.

Advertisement for Galem Aleikum Cigarettes. It features an illustration of a man in a sailor's uniform and a ship at sea. The text reads: 'Denkt an uns sendet Galem Aleikum Galem Gold Zigaretten Willkommenste Liebesgabe Preis: No 3 1/2 4 5 6 8 10 3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stk. 20 Stück feldpostmässig verpackt porzellan 50 Stück feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porz. Orient Tabak u. Cigaretten Fabr. Venidze Dresden Joh. Hugo Metz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen Trustfrei!' The bottom right corner has a small vertical text 'S. 261'.

Öffentliche Sitzung des Karlsruher Bürgerausschusses.

50 000 Mark für die Gartenstadt. — Bessere Entlohnung der städtischen Arbeiter und Angestellten während der Kriegszeit. — Errichtung einer städt. Milchzentrale in Karlsruhe.

1. Karlsruhe, 9. Juni. Im großen Rathausaal fand gestern eine öffentliche Sitzung des Bürgerausschusses statt, zu der 9 Punkte auf der Tagesordnung standen. Anwesend waren 35 Mitglieder. Die Sitzung wurde von Herrn Oberbürgermeister Siegrist eröffnet und geleitet.

Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Ausnahme eines Darlehens

bei der Groß-Amortisationskasse zur Weitergabe an die Gartenstadt Karlsruhe. Beantragt wurde, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung erteilen, daß die Stadtgemeinde Karlsruhe von der Großherzoglichen Staatsschuldenverwaltung ein Amortisationsdarlehen in Höhe von 50 000 M auf Grund des besonders vorgelegten Darlehensvertrages zur Weitergabe an die Gartenstadt Karlsruhe, C. G. m. u. S., aufnimmt.

Aus dem Vertrag geht hervor, daß das Darlehen mit 4 n. S. verzinst werden soll. Die Gemeinde verpflichtet sich, das Darlehen durch jährliche Abzahlungen innerhalb 56 Jahren zurückzahlen. Die Stellung einer Sicherheit wird von der Darlehensnehmerin nicht verlangt. Eine sofortige Rückzahlung kann verlangt werden, wenn die Genossenschaft aufgelöst wird. Die Weitergabe geschieht gegen Bewilligung von Hypothek an zweite Stelle, wobei die Grundstücke bis zu 90 Prozent des Schätzungswertes beliehen werden dürfen. Die Gartenstadt beabsichtigt, unter Verwendung des Darlehens zwei Wohn- und eine Wohnküchengruppe, also im ganzen 28 Wohnungen zu erstellen.

Stadt. Peter (Mit.) erklärt, daß seine Fraktion der Vorlage zustimme. Da aus Kreisen des Grund- und Hausbesitzervereins die Bedürfnisfrage für Kleinwohnungen in der jetzigen Zeit bestritten wurde, wäre eine Statistik darüber sehr erwünscht.

Oberbürgermeister Siegrist erwidert hierauf, daß ein Bedürfnis für Kleinwohnungen zweifellos bestehe. Die jetzigen Verhältnisse seien nur vorübergehend und da solle man der Bautätigkeit der Genossenschaft nichts in den Weg legen.

Stadt. Siegmund (Soz.) hält die Annahme der Vorlage aus volkswirtschaftlichen Gründen für notwendig. Man habe alles Interesse daran, gesunde Wohnungen zu schaffen. Das Bedürfnis für Kleinwohnungen stehe außer Frage. Seine Fraktion begrüße die Vorlage.

Stadt. Weiz (Wirtsch. Bg.) hat gegen die Vorlage selbst nichts einzuwenden, doch halte er die Baupläne, die für die Wohnungen eingehalten würden, für verfehlt. Man solle keine Häuser bauen, die den Anforderungen nicht entsprechen. Mit der Billigkeit allein sei es nicht getan.

Stadt. Dieß (Wirtsch. Bg.) wundert sich über die Art und Weise, in der gegen das Unternehmen der Gartenstadt Stimmung gemacht werde. Gegen die Häuser der Gartenstadt sei baupolizeilich oder gesundheitslich überhaupt nichts einzuwenden. Man solle doch hinausgehen und sich die Wohnungen ansehen.

Stadt. Müller (Ztr.) bedauert, daß die Häuser nur bis zu 90 Prozent und nicht bis zu 100 Prozent beliehen werden dürften. So müsse derjenige, der sich dort draußen ein Häuschen baue, immer noch etwas eigenes Geld haben.

Bürgermeister Dr. Paul hebt hervor, daß die Baupläne der Gartenstadt sehr gründlich durchgearbeitet seien. Wenn berechtigten Klagen der Bewohner vorliegen würden, so müßte der Aufsichtsrat Kenntnis davon haben, was aber nicht der Fall sei.

Die Vorlage wird sodann einstimmig angenommen.

Weiter kam zur Beratung der

Ankauf des Hauses Zirkel 18

Hierzu wird beantragt, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung erteilen, daß:

1. die Stadtgemeinde mit Fräulein Amalie Stiefel hier über den Erwerb ihres Anwesens Zirkel 18, Lagerbuch Nr. 123, mit einer Gesamtfläche von 478 qm zum Preise von 45 000 M, einen näher bezeichneten Kaufvertrag abschließt;

2. der Kaufpreis, soweit er durch die 1. Hypothek nicht gedeckt ist, zusätzlich der auf rund 1600 M veranschlagten Kosten aus Anlehensmitteln bestritten und dieser Kreditposten vorläufig bis Ende des Jahres 1925 offen gehalten wird.

Aus dem Kaufvertrag und der Begründung der Vorlage ist ersichtlich, daß im ersten Stock des genannten Hauses ein Fräulein Kindergarten betrieben wird, dessen Weiterbetrieb durch Ankauf des auf rentierendes Grundstück des Fräulein ermöglicht werden soll. Da die Stadt durch Schenkung eines ungenannten Stifters bereits im Besitz der auf dem Hause ruhenden 1. Hypothek in Höhe von 17 500 M erscheint, der Ankauf des Hauses noch besonders wünschenswert. Der Bürgerausschuß stimmt der Vorlage einmütig zu.

Die nächste Vorlage betraf eine

Grundstückserwerbung im Stadtteil Daxlanden.

Beantragt wurde, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung dazu erteilen, daß

1. das Grundstück Lagerbuch Nr. 15 022 an der Pfalz-Straße, Hermann Sargader (ehemalige Gemartung Daxlanden), 5 a 53 qm groß, zu dem Preise von 1 M 50 S für das Quadratmeter käuflich erworben, und 2. der dafür aufzubewahrende Kaufpreis von 829 M 50 S, nebst den auf 13 M 50 S veranschlagten Kosten aus Anlehensmitteln bestritten werden.

Einwendungen gegen die Vorlage werden nicht erhoben und dieselbe einstimmig angenommen.

Bezüglich einer

Grundstücksumlegung

für das Gebiet zwischen Schneiders, Gedhards, Reichsstraße und der westlichen Grenze der Grundstücke Lagerbuch Nr. 9229 und 6775 soll mit dem derzeitigen Besitzer, den Klavierstuhlfabrikanten Christian Inke Eheleute, ein Vergleich abgeschlossen werden, aufgrund dessen die Stadt an die Eheleute Inke eine Entschädigungssumme von 2500 M und die bisher existierenden Prozeßkosten in Höhe von etwa 25 M bezahlt. Da es zweifelhaft ist, ob bei Weiterführung des Prozeßes die Stadt ein günstigeres Ergebnis erzielen wird, stimmt der Bürgerausschuß dem Abschluß des Vergleiches zu.

Auch diese Vorlage wird debattelos einstimmig angenommen.

Die Herstellung des Tullaplatzes

betreffend beantragt der Stadtrat beim Bürgerausschuß, dieser wolle seine Zustimmung dazu geben, daß 1. der Tullaplatz mit Kanal, Gas- und Wasserleitung, einer Fahrbahn und Gehwegen versehen, 2. der erforderliche Aufwand in Höhe von 26 000 M zuteil, nämlich in Höhe von 24 200 M aus Anlehensmitteln, der Rest in Höhe von 1800 M aus laufenden Mitteln bestritten, 3. zur Verwendung des Anlehenscredits eine Frist bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1916 festgesetzt, 4. von dem bisher zum Tulla-Platz gehörenden Gelände 147 qm zum Preise von 4 M, 252 qm zum Preise von 5 M für den Quadratmeter an die Angrenzenden abgetreten und eine in den Platz fallende Fläche von 6 qm zum Preise von 5 M angekauft werden.

Die Zufahrt zu dem Schulgebäude soll dadurch ermöglicht werden, daß die Fahrbahn der Eisenstraße in einer Breite von

4 m nach Osten weitergeführt und in einer Kehre an die Schule herangeführt wird. Entlang dieser Fahrbahn und von der Gerwig- und Rintheimer Straße her sollen 3 m breite provisorische Gehwege hergerichtet werden.

Stadt. Blum (Mit.) spricht seine Freude über die Vorlage aus. Er wünsche, daß der ortsplannmäßige Ausbau der Straße möglichst bald geschehe und auch die Straßenbahnverbindung zur Rintheimerstraße in absehbarer Zeit in Angriff genommen werde.

Nach kurzen Erörterungen des Bürgermeisters Dr. Paul wird die Vorlage sodann einstimmig angenommen.

Bezüglich

Herstellung der Verchenstraße

zwischen der Rheinstraße und der Nordgrenze des Grundstücks Lagerbuch Nr. 5061d macht sich die Erlassung eines neuen Ortsstatuts über die Heranziehung der Anlieger zu den Kanalkosten notwendig. Nach Ansicht des Stadtrats besteht kein Grund, die jetzt existierenden Neubauten an der Verchenstraße von Kanalkosten so weitgehend freizulassen, wie das bei Beibehaltung des derzeitigen in Frage kommenden Ortsstatuts der Fall sein würde.

Auch diese Vorlage findet keinerlei Beanstandung und wird einstimmig angenommen.

Die nächste Vorlage betraf eine Neuregelung der

Entlohnung der städtischen Arbeiter und Angestellten während des Krieges.

Wir haben über diese Vorlage in der „Badischen Presse“ bereits früher ausführlich berichtet, so daß es heute genügen dürfte, den Wortlaut des Antrages des Stadtrats an den Bürgerausschuß wiederzugeben. Der Stadtrat beantragt: der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung dazu geben, daß

1. vom 1. Juni d. J. ab während der Dauer des Kriegszustandes die städtischen Arbeiter und Angestellten der Stadt, die nicht zu den Familien eingezogen sind, eine Kriegszulage in folgendem Umfang erhalten: a) Arbeiter, die einen Tagelohn von weniger als 4.50 M und Angestellte, die eine monatliche Vergütung von weniger als 112.50 M beziehen, eine Zulage von 20 S für den Arbeitstag beziehungsweise 5 M im Monat, b) ferner alle Arbeiter und die Angestellten mit einer monatlichen Vergütung von weniger als 166.66 M, die Kinder unter 15 Jahren haben, für jedes dieser Kinder eine Zulage von 3 M im Monat. Ausgenommen bleiben diejenigen, denen freie Kost von der Stadt gewährt wird. In dem Falle unter a) darf der tarifmäßige Lohn nebst Zulage den Betrag von 4.50 M für den Arbeitstag, oder die monatliche Vergütung nebst Zulage den Betrag von 112.50 M im Monat nicht übersteigen. In dem Falle unter b) oder wenn die Voraussetzungen unter a) und b) zusammenzutreffen, darf der Zofache Betrag des tarifmäßigen Lohnes oder die monatliche Vergütung nebst den Zulagen den Betrag von 166.66 M im Monat nicht übersteigen. An Beihilfen, die aus dem Arbeiterunterstützungsfonds für die Zeit nach dem 1. Juni d. J. angewiesen wurden, werden die Zulagen unter Buchstabe a) und b) abgezogen. Die Zulagen an die Arbeiter werden in 2 Raten, bei der 1. und 3. Lohnzahlung im Monat, die Zulagen an die Angestellten gleichzeitig mit der monatlichen Vergütung ausbezahlt.

2. der hierdurch bedingte Aufwand von etwa 3500 M im Monat, sowie der für die Zeit nach dem 1. Juli d. J. erforderliche Aufwand von etwa 90 000 M im Monat zur Fortzahlung des Lohnes an die im Felde stehenden städtischen Arbeiter und zur Entlohnung der Wehrkräfte für die im Felde stehenden Beamten aus Wirtschaftsmitteln des Jahres 1915 bestritten werden.

Namens des geschäftsführenden Vorstandes betont Stadt. Sauer die Notwendigkeit der Erhöhung der Löhne während des Krieges. Der geschäftsführende Vorstand sei voll und ganz mit dieser Vorlage einverstanden. Er habe des weitern über einen Antrag der Sozialdemokraten beraten, wonach die Arbeiter, die in der Vorlage mit 5 M Zulage bedacht sind, eine etwas höhere Zulage (30 S für den Arbeitstag = 7.50 M im Monat) erhalten sollen und auch bei den anderen die Zulage eine geringe Erhöhung (20 S für den Arbeitstag bzw. 5 M im Monat) finden solle. Der geschäftsführende Vorstand habe einstimmig beschlossen, dem Stadtrat diesen Antrag empfehlend zu überweisen. Ferner sollen Vergütungen für Überstunden und für Wehrleistungen an Arbeitszeit bei der Bemessung der Zulage nicht angerechnet werden. Der Redner empfiehlt dem Kollegium die Annahme der Vorschläge unter entsprechenden Ausführungen über die Notwendigkeit einer Besserstellung der Angestellten und Arbeiter angesichts der derzeitigen Teuerung.

Oberbürgermeister Siegrist teilt mit, daß der Stadtrat zu diesem Antrag vor der Sitzung Stellung genommen habe. Er bitte aber, derartige Anträge künftighin etwas früher zu stellen, da sonst evtl. die ganze Vorlage von der Tagesordnung abgelegt werden müsse.

Bürgermeister Dr. Paul referiert kurz über die Beratung des Stadtrats über den vorgenannten Antrag der Sozialdemokratie. Der Stadtrat gönne den Arbeitern und Angestellten die Kriegszulage von Herzen und habe dem Antrag der Sozialdemokraten bzw. des geschäftsführenden Vorstandes zugestimmt. Der dadurch bedingte Mehraufwand stelle sich auf 2500 M monatlich. Die Stadt Karlsruhe stehe hinsichtlich der Kriegszulage mit an der Spitze aller deutschen Städte.

Stadt. Müller (Mit.) hält die Vorlage für außerordentlich begründbar. Härten seien natürlich auch jetzt noch in derselben vorhanden, um diese Härten und Mißstände aber auszugleichen, dazu sei der Arbeiterunterstützungsfonds vorhanden.

Stadt. Müller (Ztr.) regt an, die Hinterbliebenenrente aus dem Ankauf zu zahlen, wenn die bedingte Wartezeit des auf dem Felde der Ehre Gefallenen nicht ganz erfüllt sei und auch der Nichtrollbeschäftigten wohlwollend zu gedenken.

Bürgermeister Dr. Paul betont demgegenüber, daß der Stadtrat schon weitestgehend entgegengekommen sei. Es sei auch in dem vom Vorredner gedachten Falle hinreichend gesorgt.

Nach kurzen weiteren Ausführungen der Herren Stadt. Schwab (Soz.) und Oberbürgermeister Siegrist wird die Vorlage sodann einstimmig angenommen.

Ueber die

Errichtung etatmäßiger Lehrstellen an der Volksschule

beantragt der Stadtrat, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung dazu erteilen, daß im Laufe der Staatsbudgetperiode 1916/17 an der hiesigen Volksschule 17 weitere Hauptlehrstellen und 4 weitere Stellen für technische Hauptlehrerinnen errichtet und die erforderlichen Mittel in die Gemeindevoranschläge für 1916 und 1917 eingestellt werden. Die neuen Stellen kommen erst nach Beendigung des Krieges und auch dann nur insoweit zur Besetzung, als ein tatsächliches Bedürfnis hierfür vorliegt. Die erforderlichen Mittel werden in die Gemeindevoranschläge der Jahre 1916 und 1917 eingestellt. Die vorherige Beschlußfassung des Bürgerausschusses ist unter diesen Umständen im wesentlichen eine Formfrage, da die Gewährung der Mittel im Voranschlag vorbehalten bleibt, während andererseits die Schaffung der gesetzlich gebotenen Zahl von Hauptlehrstellen überhaupt nicht der Billfür der Gemeindevorgane unterliegt.

Die Vorlage wird debattelos angenommen.

Zum Schluß kam sodann noch die wichtigste Vorlage der Tagesordnung, die

Errichtung einer Milchzentrale

zur Beratung. Auch über diese Vorlage ist in der „Bad. Presse“ bereits wiederholt ausführlich berichtet worden. Der Stadtrat beantragt unter eingehender Begründung, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung dazu geben, daß die Stadtgemeinde

1. sich durch Uebernahme von Anteilscheinen im Betrage von 39 000 Mark an der Gründung einer G. m. b. H. zum Zwecke des Betriebs einer Milchzentrale nach Maßgabe des in der Anlage abgedruckten Gesellschaftsvertrages beteiligt,

2. der zu gründenden Gesellschaft ein zu 4/5 Prozent verzinsliches und innerhalb 10 Jahren zurückzahlbares Darlehen in Höhe von 25 000 Mark gewährt,

3. in dem von ihr erworbenen Anwesen des Lebensbedürfnisvereins Fähringer-Straße Nr. 45/47, um den Betrieb der Milchzentrale in diesem Anwesen zu ermöglichen, bauliche Veränderungen mit einem Aufwand von 53 000 Mark ausführt und daß

4. der hiernach entstehende Gesamtaufwand von 39 000 + 25 000 + 53 000 = 117 000 M, nebst circa 1300 Mark Kosten aus Anlehensmitteln bestritten wird.

Zu diesem Antrag, der noch aus dem Vorjahre stammt und in der Bürgerausschußsitzung vom 7. Juli vor. Jahres eine gemischten Kommission zur Vorberatung überwiesen worden war, kommt heute noch der neuerliche Antrag, mit der Ausführung der Bauarbeiten bis nach Friedensschluß zu warten.

Die Anlage ist für eine stündliche Verarbeitung von 2000 Litern Milch projektiert, sodaß in 6 Stunden 12 000 Liter Milch gereinigt, pasteurisiert und gekühlt werden können. Die Milch wird durch Verkaufswagen aus Karren verkauft. Für den Flaschenfüllapparat wird eine Flaschenreinigungsmaschine und ein Flaschenfüllapparat aufgestellt. Die erforderlichen baulichen Veränderungen werden unmittelbar von der Stadtgemeinde ausgeführt und der entstehende Kostenaufwand im voranschlagsmäßigen Betrage von 53 000 Mark auf Anlehensmittel übernommen. Der übrige Kapitalbedarf im Gesamtbetrage von 100 000 Mark wird von der zu gründenden Gesellschaft aufgebracht.

Der Gesellschaftsvertrag soll abgeschlossen werden zwischen 1. der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe, vertreten durch den Stadtrat; 2. dem Lebensbedürfnisverein Karlsruhe e. G. m. b. H., vertreten durch seinen Vorstand; 3. der Süddeutschen Diskontogesellschaft, Aktien-Gesellschaft in Karlsruhe; 4. der Bank Alfred Seeligmann u. Cie. in Karlsruhe und 5. dem Gemischten Aktienverein Karlsruhe. In Einlagen auf das Stammkapital haben zu leisten: 1. die Stadt Karlsruhe 39 000 Mark, 2. der Lebensbedürfnisverein 25 000 Mark, 3. die Süddeutsche Diskontogesellschaft 7500 Mark, 4. die Bank Alfred Seeligmann u. Cie. 2500 Mark, 5. das Gemischte Aktienverein Karlsruhe 1000 Mark, zusammen 75 000 Mark.

Die mündliche Begründung der Vorlage hatte Bürgermeister Dr. Horstmann übernommen. Er betonte als besonders wichtig, daß die Vorlage einer Prüfung von über 10 Monaten handgehalten habe und ihre Notwendigkeit während dieser Zeit immer mehr zu Tage getreten sei. Es unterliege keinem Zweifel, daß in der Bürgerstadt die Sympathie für die Vorlage außerordentlich gestiegen seien. Allerdings gebe es auch wieder Leute, die der Ansicht seien, der Stadtrat beabsichtige die Errichtung der Milchzentrale nur deshalb, um die Milchhändler zu schädigen. Zu diesen Leuten gehöre auch jener Milchhändler, der an den Stadtrat geschrieben habe, er wünsche, daß alle jene Bürgerausschußmitglieder, die der Vorlage zustimmen, auf 14 Tage in die Schützengräben kämen, sie würden dann rasch anderer Ansicht werden.

Stadt. Bechtel (Mit.) empfiehlt namens des geschäftsführenden Vorstandes die Annahme der Vorlage. Die Kontrolle der Milch auf Sauberkeit und Güte könne seitens einer Zentrale viel gründlicher erfolgen als durch den einzelnen Milchhändler. Wenn bei Ausbruch des Krieges die Milchzentrale schon bestanden hätte, dann hätten sich viele bedeutsame Mißstände vermeiden lassen. Die Eingabe der Milchhändlervereinigung sei von der Kommission geprüft worden und es sei festgestellt worden, daß viele darin gemachte Angaben ungenau, ja sogar direkt falsch gewesen seien. Die Kommission habe deshalb beschlossen, der Eingabe keine Folge zu geben.

Stadt. Weiz (Wirtschaft. Ber.) stimmt der Vorlage ebenfalls zu. Die Verhältnisse hätten sich seit Ausbruch des Krieges gegenüber der Vorlage verschoben und man dürfe hoffen, durch Annahme der Vorlage Gutes zu schaffen.

Stadt. Müller (Ztr.) ist nicht der Meinung, daß erst der Krieg kommen müßte, um die Notwendigkeit der Vorlage zu beweisen. Es sei unbedingte Pflicht der Gemeinde, in die Milchherstellung einzugreifen. Die derzeitige Versorgung der Bevölkerung unserer Stadt mit Milch sei eine sehr primitive. Weder die Reinlichkeit noch die Güte der Milch entsprechen den notwendigen Anforderungen. Die Milch werde von einem großen Teil der Milchhändler so behandelt, wie man es im Interesse der Gesundheit verlangen müsse. Auch die Preisgestaltung gebe zu ernsthaften Bedenken Anlaß. Eine Regelung der Aufgabe der aufsichtführenden Behörde, in diesem Falle der Gemeinde. Die Zentrale dürfe nicht gegründet werden mit der offenen Tendenz der Agrarfeindschaft. „Sagen Sie mir, von wem wollen Sie Milch erhalten, wenn nicht vom Bauer?“ (Zwischenruf: von der Kuh! Allgemeine Heiterkeit.) Der Redner ging dann näher auf die Errichtung der Genossenschaft ein, stellt die Forderung, wie man sich das Verhältnis zu der bestehenden Karlsruher Milchzentrale denke und schloß mit der Erklärung, daß seine Fraktion der Vorlage zustimme.

Stadt. Heibing (Fortschr. Bp.) stimmt der Vorlage ebenfalls zu. Zwischen den berechtigten Ansprüchen der Produzenten und denen der Konsumenten werde sich im Laufe der Zeit von selbst eine Mittel-Linie ergeben. Die Schädigung der Milchhändler sei keine so wesentliche, daß man dieserhalb die Vorlage fallen lassen dürfe. Eine Zentralförderung des Milchhandels müsse kommen. Die Stadt werde eine viel annehmbarere Konkurrenz darstellen, als das private Monopol.

Stadt. Müller (Soz.) bemerkt, daß seine Fraktion auf dem Standpunkt stehe, wenn irgend angängig, mit der Gründung der Milchzentrale nicht zu warten, bis der Krieg zu Ende ist, sondern die Bauarbeiten und auch die eigentlichen Arbeiten möglichst rasch in die Wege zu leiten. Er sei überzeugt, daß nach einigen Jahren der Erzeugung sowohl die Konsumenten als auch vielleicht die Milchhändler mit der Zentrale sehr zufrieden sein würden. Seine Fraktion sei einmütig für die Vorlage.

Schlachthofdirektor Dr. Wagnersdörfer hebt hervor, daß die Vorlage keinerlei agrarfeindliche Tendenz habe. Man werde die Milch preiswert bezahlen, aber natürlich auch bestrebt sein, übertriebene Forderungen und ungebührliche Preishochhaltungen zu unterdrücken. Das Pasteurisieren verbessere den Geschmack und das Aroma der Milch. In hygienischer Hinsicht sei es geradezu unentbehrlich.

Stadt. Stehlin (Natl.) erklärt namens seiner Fraktion, daß dieselbe im großen und ganzen der Vorlage zustimme.

Bürgermeister Dr. Horstmann teilt gegenüber der Anfrage Köhler mit, daß die Stadtverwaltung mit der schon bestehenden Karlsruher Milchzentrale wegen Anschlusses an die neue städtische Milchzentrale Verhandlungen gepflogen habe, doch habe die bestehende Zentrale derartige Bedingungen gestellt, daß ein Zusammengehen mit ihr ausgeschlossen sei.

Bei der Abstimmung wurde die Vorlage dann einstimmig angenommen.

Sodann wurde die Sitzung vom Vorstehen gegen 7 30 Uhr geschlossen.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag, den 6. Juni, verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Cousine, Schwägerin und Tante

Emma Müller

geb. Dratz im Alter von 42 Jahren. 7437 Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen: A. Müller. Karlsruhe, Achem, den 9. Juni 1915. Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig 5410 S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Naturgemäße bewährte Heilmethoden

zur Behandlung von Krankheiten verschiedenster Art, insbesondere Frauenleiden, sind

Magnetismus, Naturheilkunde Magnetische Heil-Massage.

Grimberger und Frau Vera Grimberger-Nilius. Magnetopathen und Naturheilkundige geprüfte Mitglieder der Vereinigung deutscher Magnetopathen. Sprechstunden täglich von 9-6, Sonntags keine. 7454 Karlsruhe, Kaiser-Allee 31.

Badische Treuhand-Gesellschaft m. b. H.

Erbprinzenstr. 31 Karlsruhe Fernsprech. 1526 übernimmt 18100* Abschluss, Prüfung, Ordnen von Buchhaltungen, sowie Aufstellung und Prüfung von Bilanzen.

Frühjahrs- und Sommerdünger für Garten, Park, Weinberg, Feld, Gemüse- und Obst-Pflanzungen etc. Guano. Robert Hallmayer Stuttgart.

Persil Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche! Henkel's Bleich-Soda

Schreiben Sie mir wenn Sie Ihren Bedarf in Damenkleidung Aussteuerartikel usw. gegen monatliche Ratenzahlungen kaufen wollen. Fahrradreifen Wandergenoßin

Gegen sofortige Kassa Kaufe ganze Warenlager in Herrenanzugstoffen, Manufakturwaren, Herrenkonfektion. Umzug

Wandergenoßin, etwa Mitte 20, von Dame gesucht. Wandergenoßin, etwa Mitte 20, von Dame gesucht.

Jeder Leser,

der die „Badische Presse“ einer eingehenden Beachtung unterzieht und sie mit anderen Blättern vergleicht, überzeugt sich von der grossen Reichhaltigkeit, dem hohen Wert des Gebotenen und wird ein treuer Abonnent.

Schwarzwaldverein (Sekt. Karlsruhe). Donnerstag, den 10. Juni 1915: Zusammenkunft im Molinger, Konkordiasaal.

I. Karlsruher Kynologen-Klub unter dem Protektorat S. Kal. S. der Großherzogin Luise von Baden. Heute abend Zusammenkunft im Landöfnecht (unteres Lokal) Der Vorstand.

Versteigerung. Das unterfertigte Probiantdepot verbleibt nach dem Donnerstag, den 10. Juni 1915, vormittags 10 Uhr, in der Artillerie-Kaserne Gottesau mehrere Säulen Kubhuhn. 7478 Probiantdepot Karlsruhe.

Brennholz-Versteigerung.

Aus dem Ettlinger Stadtwald wird das Gchholz aus nachhergezeichneten Distrikten mit Vorgriff bis 1. Oktober 1915 im Rathaus zu Ettlingen öffentlich versteigert: 1. am Freitag, d. 11. Juni 1915, vormittags 9 Uhr, aus dem Distrikt I links der Alb, Abteilung Eberbach, Hinter-, Mittler- u. Vorder-Kreuzenberg, Krebsbach, Sellberg, Sannenberg, unterer Müppich und Hohlloch; 2. am Samstag, d. 12. Juni 1915, vormittags 9 Uhr, aus dem Distrikt II rechts der Alb, Abteilung Hinter-, Vorder- und Kleiner Gajenberg, Battbaben, Nord. Käthenberg, Reimlich, sowie aus Distrikt V, Abt. Seibsdialg, runder Blom, unterer Hag und schmaler Hag; 558 Eter Holz, 7250 Stüd Wellen. Die zum Verkauf kommenden Lose sind durch Duerchholzer feinstlich gemacht und werden auf Verlangen durch die Waldhüter vorgezeigt. 2440a.2.1 Ettlingen, den 7. Juni 1915. Die Stadtasse.

Stadt Vierordtbad

Kohlensäurebäder und elegante 5413 Wannenbäder. I., II. und III. Klasse. Für Damen und Herren geöffnet: Werktags vormittags 7 bis 1 Uhr, nachmittags 3 bis 1/2 Uhr und Sonntags vormittags 7 bis 12 Uhr. Mittags 1 bis 3 Uhr geschlossen.

Verloren

zwich. Station Giesrot u. Bisenbach am 6. Juni von einer Frau, d. Mann im Krieg, Schw. Lebertasche folg. Inhalt: Schw. Portmomaie mit 1 20-Markst. 2 Markst., 100-Schein, 3 Markstücke und Kleingeld, 2 Tafel, 11 Spiegel u. 11 Portem. D. Radler, der es aufgehoben wurde gegeben. Abzugeben gegen Belohn. Kolonialstation Ettlingen. 816870

Verloren

wurde gestern abend zwischen 1/6 bis 7 Uhr, auf dem Wege Werber-, Kronen-, Kaiser- und Karlstraße bis Hauptbahnhof, eine liberne Damenuhr. Abzugeben Werberstraße 28, bei Kraft. 816865

Verloren wurde eine Säckerei. Abzugeben gegen Belohnung Gartenstraße 47.

Süperplatte 24:16 verloren. Gegen Belohn. abzugeben b. Liebert, Sachstr. 38 oder Akademie der bild. Künste, Kletter 7. 816856

Verloren

von armen Dienstmädchen Geldbeutel mit 48 M. Inhalt. 816878 Abzugeben Leopoldplatz 7b, II.

Hotel-Kaffee-Erbprinz Kaiserstraße 26. ff. Löwenbräu München Seldeneck hell F. Frey, Besitzer. Zimmer von 2 Mk. an Lift: Zentralheizung Elektr. Licht: Bäder Größter u. schönster Billardsaal am Platze. Sämtliche führende Tageszeitungen liegen auf. 4752

Höchste Preise für abgelagte Herren- u. Damenkleider, Säube, Möbel usw. zahl R. Billig, Marktgrafenstr. 17. Postkarte genügt. 816830.6.1

Garantiert reiner Akazienblüten-Sonig Erste 1915, höchste Ware, ist zu haben. Großhändler J. Kolb, Schwanenstraße 19. 7467

Salon bestehend aus Sofa u. 6 Sesseln, 1 Silberdraht, Konsole m. großem Spiegel u. Tisch, billig abgegeben bei S. Fischmann, Säbingerstr. 29. 7467

Wiedemanns Allgäuer Delicatess-Käse. Hoher Fettgehalt, Leichtes Verdaulichkeit, Hoher Nährwert. Prämiiert mit 37 Proteinen, davon 18 goldene Medaillen. Allgauer Weichkäse von Gebr. Wiedemann Königl. württbg. Hoflieferanten Wangen / Allgäu. Vertreter: Franz Schwenger, Karlsruhe, Tel. 3522.

Zu kaufen gesucht Zweifamilienhaus mit etwas Garten in der West- oder Südweststadt zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7441 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten. 8.1

Zu kaufen gesucht Zigarren-Arbeitsstische, nebst Wickelmacherkasten zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2438a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten. 2440a.2.1

Zu kaufen gesucht Sandwagen, gut erhalten, m. Preis, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. Nr. 816643 an die „Bad. Presse“ erbeten. 2.2

Zu kaufen gesucht Feldgrauwe Reitboje mit Gamaschen für einen 1,67 m großen Herrn, ebenf. auch Reitstiefel (Größe 41) zu kaufen gesucht. Angebote, möglichst mit Preis, unter Nr. 816848 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

Zu kaufen gesucht Kinderliegewagen u. Klappsporthwagen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 816838 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

Zu kaufen gesucht Elnoch-Apparat mit Gläsern zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Systems und Preises unter Nr. 816778 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

Zu verkaufen Pferd hat zu verkaufen 816870 Kempermann, Dampf-sänemect, Dagsfeld. Kräftiges

Zu verkaufen Arbeitspferd preiswert zu verkaufen. 7331.3.3 Mühlwieserstr. 54, Hof.

Zu verkaufen Verkauft sofort 2 Arbeitspferde, auch für Landwirte, gut im Zug, 7 Britische Wagen, 3 Schmitzwagen u. sämtliche dazu gehörigen Gerätschaften. Näheres unter 816870 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Zu verkaufen Speisezimmer dunkel eichen, bestehend aus Büfett, Credenz, Umbau mit Divan, ein Ausziehtisch u. Leberstühlen, zu verkaufen bei S. Fischmann, Säbingerstr. 29. 7467

Zu verkaufen Möbelverkauf. Hochstuhl, Bett, Divan, großer Zimmertisch, Vertiko, Chaiselongue mit Decke, Waschkommode mit Waschplatte, Nachttische, Schlafzimmers-Einrichtung in Eichen, mit Hochschrank, 1/2 Jahr im Gebrauch, Möbel, Schränke zu verkaufen. 816872 Karlstr. 22, Bbb., part.

Zu verkaufen Ladenschrank und Tisch zu verkaufen. 7447.2.2 Karl-Friedrichstraße 22, 3. St.

Zu verkaufen billig zu verkaufen: 1 geb. Sofa, 1 russ. pol. Bogelfisch mit Ständer, 1 Blumenau, 1 Holzwaschtafel in Brinamach, 1 Waschtisch, lad. Anzuehen 816830.2.2 Götterstr. 23, 1 Tr., rechts.

Zu verkaufen: komplettes, schön. Bett, fast neuer Klappstuhl, verschiedene Schränke, Schreibtisch, Waschkommode, Zische, Stühle, Bilder, weißer Herd, Küchenhydrant, alles sehr billig. 816862

Zu verkaufen: Fahrgaradero ben Trumauer, Spiegel, Silber, Regulateure, Bettfedern neuer Aufgäbe dieser Artikel spotbillig abzugeben. 816862

Zu verkaufen: Fahrrad, bereits neu, mit Freilauf, taumend billig zu verkaufen. Steinstraße, Wirtschaft zum Wassenschied. 816868

Zu verkaufen: Herren-Fahrräder zu verkaufen mit Freilauf von 15 bis 40 Mark. 816863

Zu verkaufen: Herrenrad, mit Freilauf, noch neu, ganz billig abzugeben. 816866

Zu verkaufen: Damenrad, nur 2mal gefahren, mit Freilauf, umständelhalber bill. zu verkaufen. 816861

Zu verkaufen: Mittelgroßer Tischschrank gute Nähmaschine zu verkaufen. 816851

Zu verkaufen: Ein gut Gasbadeofen erhaltener Gasbadeofen billig zu verkaufen. 816551.2.2

Zu verkaufen: Gebr. Zinbadebaune, 1 Tafel, 106 Lit., wegen Wegzug b. zu verk. 816835

Zu verkaufen: Gute Geige zu verkaufen. 816841

Zu verkaufen: Kleinhart, Gebelstr. 11, 3. St. Getragene Infanterie-Offiziers-uniformstücke wie: graue u. blaue Waffenröcke, Litzewa, Mantel, grauer Gummihang, graue u. schwarze Weinleider u. Stiefeldecken, Leberrot, ledertrotte und blaue Hosen, ferner ein Stiefelst. zu verkaufen. 816842

Zu verkaufen: Kinderwagen billig zu verkaufen. 816852

Zu verkaufen: Viege- und Einwagen, gut erhalten, zu verkaufen. 816844

Zu verkaufen: Schäferhündin (Vriegshündin) in gute Hände billig zu verkaufen. 816844a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Zu haben in Delikatess-, Kolonial-, Käse- und Buttergeschäften. Man beachte Firma, Schutzmarke und gesetzl. geschützte Verpackung.

Stellenangebote. Gesucht zur Ausfülle für abends 6-9 Uhr jüngerer Buchhalter. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 816767 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten. 2.2

Größere Maschinenfabrik in der Nähe von Karlsruhe, sucht zum sofortigen Eintritt mehrere jüngere Schreibgehilfen. Bewerber mit guten Zeugnissen, schöner Handschrift und flott im Rechnen, wollen Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisausschnitten unter Nr. 2448a an die Geschäftsstelle der „Badisch. Presse“ einreichen.

Licht. Kaufmann für Korrespondenz u. Buchführung für gute Dauerstellung gesucht. Angeb. erb. unter Nr. 7472 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Bertreter und Händler auch jede Hausfrau isol. Verdienst. Sonntags 10 St. 2., 100 St. nur 13.-. Viele Neuheit. Angeb. u. Nr. 5511 a. b. Geich. b. „Bad. Pr.“

Sanftierer sof. gesucht Westfald. Buchhandlung. 6024.10.7

weibl. Anhilfskraft mit guter Handschrift. Angebote unter Nr. 7477 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Durchaus bewanderte, tüchtige Verkäuferin für feines Schuhgeschäft per bald nach Freiburg i. S. gesucht. Antragsgehalt Mk. 130.- per Monat. Ausführliche Angebote möglichst mit Beifügung einer Photographie unter Nr. 7406 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Ein größeres Kolonial- u. Eisenwaren-Geschäft auf dem Lande sucht zum sofortigen Eintritt eine tüchtige Verkäuferin. mit 200 u. Gehaltsansprüche bitte unter Nr. 816442 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ gef. einzureichen. 3.9

Schwachstrom-Monteur per sofort bei hohem Lohn gesucht. Mannheimelr Privat-Telefon-Soleiladant. 2.1

Fahrradmechaniker per sofort gesucht. Automobillhaus Peter Eberhard, 7468

Wir stellen noch zwei bis drei Maschinentechniker ein. 2440a.2.1

Schmitt & Zeiler Metallgießerei, Bruchsal.

Grosser Konfektions-Verkauf

von Mittwoch, den 9. Juni bis Samstag, den 12. Juni

Weisse Stickerei- u. Batist-Blusen 9.50 bis 3.50	Weisse Leinen-Röcke, eleganter Schnitt 4.50, 3.50	Weisse Frotté-Kostüme, aparte Formen 29.—, 21.—, 12.75
Weisse Japon-Blusen, neueste Formen 19.50 bis 7.95	Weisse Frotté-Röcke, moderne Machart 6.75, 3.75	Weisse Leinen-Kostüme, hübsche Formen 21.—, 16.50, 13.00

Ganz besonders vorteilhaftes Angebot.

Popeline-Mäntel

modifarbig 21.00 16.50 **12.75**

5 Serien Weiße Voile-, Batist- und Stickerei-Blusen

Serie 1 95	Serie 2 3.25	Serie 3 4.25	Serie 4 5.25	Serie 5 6.25
-------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------

Weisse Tailen-Kleider, einfarbig und Blumenmust. 30.00 bis 8.75	Schwarze Kostüme hochaparte Formen 85.00 bis 21.50	Eolienne-Jacken schwarz, hochmodern 65.00 bis 25.00
Weisse Tailen-Kleider, Ia. Volle-Stickerei, hübsche Fass. 49.00 bis 18.75	Blaue Kostüme elegante Fassons 95.00 bis 17.50	Moiree-Jacken schwarz, eleg. Fasson 48.00 bis 17.00

Schwarze Kostümröcke, neueste Fassons 18.00 bis **3.50**
 Blaue Kostümröcke, aparter Schnitt, Ia. Stoffe 16.00 bis **5.50**
 Gemusterte Kostümröcke, moderne Stoffe, eleg. Machart 12.50 bis **2.60**

Mode-Haus **HUGO LANDAUER** Karlsruhe

Getragene Kleider, Schuhe u. f. w. bezahlt am besten **J. Stieber, Markgrafenstr. 19.** 2.2
 Übernahme v. Tapezierarbeit.
15 % gewähre auf 7361.3.2
 weiße und farbige **Jackenkleider**
Blusen, Röcke
Staubmäntel
Wilhelmstr. 34, 1. St.
Kaufe getragen, Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Bekleidungs, Möbel, Wandbühnen etc. zu höchsten Preisen. Angebote erbeten an das An- u. Verkaufsgeschäft **Arnold Schap, Bahringergasse 38.** 2.2

Tapeten! Neue Kollektion 1915 Grosse Auswahl bis feinsten. **Billigste Preise!** Übernahme v. Tapezierarbeit.
H. Durand Karlsruhe, Douglasstr. 26, bei der Hauptpost. **Telephon 2435.** 1945
 Verlangen Sie Musterkarten. Reste allerbilligst.
Ein Waggon Salz für Eisbereitung eingetroffen und empfiehlt billigst **7379.3.2**
Drogerie Lang.
Feistgejezte Höchstpreise zahlen für Metalle aller Art **316339.3.3**
Hilb Nachf., Säbringerstr. 64

Keine Pfändung keine Klage
Kein Konkurs
 Beleihungen, Vergleiche, Akkorde mit Auszahlung der Gläubiger im möglichen Interesse der Beteiligten. Anfragen mit 20 A Rückporto an Finanzierungs-Gesellschaft **Danner, Fahr (Baden).** 34817
Schiffbauerei Bootsverleihanstalt v. **W. Stang, Maran a. Rh.** Vergnügungsboote, Fischer- und Schiffsflieger stets vorrätig, und werden preiswert abgegeben. **316352.5.2**
Pfäher Wein weiß 65 Pf., rot 75 Pf. per Liter, ab hier, in Gebinden von 35 Liter, an, fast leibweise, Bezug unter Nachnahme oder gegen Staffa, empfiehlt **316149**
Caesar Schwarzwälder, Pfälzweine, Mailammer, Pfalz.

Guten Mittags- u. Abendtisch für Damen und Herren empfiehlt **Benion Sobbienstr. 11, 2. Stod.** 315862 nächst Karlst. 5.5
Erdbeer u. Kirichen täglich frisch **Werderstr. 57.**
Infolge dring. Bedarfs gahle für gebr. Herren- u. Damenkleider, Uniformen, Schuhe, Stiefel usw., alte Rahmgebisse u. Goldarbeiten die höchst. Preise Angebote erbeten **an Weintraub, 52 Kronenstr. 52.**
An- u. Verkauf von antiken Möbeln und Altgeräten etc. **7399.8.2**
Feger, Friedrichsplatz 9. Tel. 3116.
Mehlhäcke und auch andere Säde werden am besten bezahlt von **R. Billig, Markgrafenstr. 17.** 316831.6.1
Zuckerkränke erhalten gratis „Broschüre 74“ über diätetische Kur (nach Dr. med. Stein-Gallenfels) durch **W. Richardt, Köln, Georgsplatz 24.** 3349

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.
 Am Montag, den 14. Juni, abends 8 1/2 Uhr, wird im Eintrachtsaal hier, Karl-Friedrichstr. 30, Oberleutnant **Dr. von Marval,** Oberstabsarzt der eidgenössischen Armee, Delegierter des Genfer Roten Kreuzes, über seine Beschäftigung der Gefangenenlager in Frankreich, Korsika, Algier, Tunis, Marokko und der Sahara einen **Vortrag mit Lichtbildern** halten. Der Vortrag ist für die deutschen Kriegsgefangenen bestimmt. Eintrittskarten sind in der Depotabteilung des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz, Stefanienstr. 74, 8. Stod., vormittags von 9 bis 1 und nachmittags von 4 bis 7 Uhr zu erhalten. Der Preis der nummerierten Plätze beträgt 2.—, der unnummerierten 1.—. An Frauen und Mütter bedürftiger Kriegsgefangener werden eine beschränkte Anzahl von Freikarten ausgeben. **7477.2.1**
Glockner, Geheimrat.

Freitag, den 11. Juni 1915, abends 8 1/2 Uhr.
Öffentlicher Vortrag im Rathausaal von **Dr. Max Moser** aus Freiburg i. Br. über: **Der englische Nahrungungsplan und die gährungslose Früchteverwertung.** Aus dem Inhalt: Lagerung (Kühl- u. Trocknung) der frischen Früchte im kleinen und großen, Einlösen, Einbinden (Einmachen) im großen und kleinen ohne teure Apparate, Bereitung von Obstpasten, Herstellung naturreiner Säfte und genußreicher Getränke. **Wichtig für jedermann!** **7470**
 Eintritt frei!
 Freigehaltener Platz 50 Pfg. — Vorverkauf Drogerie Bösch, Herrenstr. 35.

Der **Obstmarkt in Achern — Baden —** beginnt am Donnerstag, den 10. Juni und findet jeden **Freitag, nachmittags von 4 Uhr an, vor dem Rathaus** statt. **2916a.3.3**
 Achern, den 5. Juni 1915.
Der Gemeinderat.

Baden-Baden HOTEL SALMEN
 in allernächster Nähe des Friedrich- und Augusta-Bades. Renommirtes bürgerl. Haus. — Das ganze Jahr geöffnet. — Gute Küche. — Reine Weine, offen und in Flaschen. — Zentralheizung. Pension nach Uebereinkunft. **Besitzer: Theodor Beckh.**

Königsfeld, Höhenluftkurort. 763 m ü. M. Station Peterzell — Königsfeld (Schwarzwaldbahn). **Prachtvolle ruhige Lage, inmitten von Tannenwäldern. Reine, stärkende Höhen- und Waldluft. Luft- und Sonnenbad. Bester Aufenthalt für Erholungsbedürftige.** **2793**
 Auskunft und Prospekte d. d. **Kurverwaltung.**

Carbidlampen neue Modelle

 Tischlampe m. Glocke **3.75** (wie Abbildung)
 Sturmlaterne **3.75**
 Hängelampe **3.50**
 Küchenlampe **2.75**
 Einsatzbehälter f. Zuglamp. **2.50**
 Gummiahsätze, Taschenlampen. Preisliste sofort. **Wiedervorkäufer hohen Rabatt.**
 Fahrräder Mäntel Schlaube sämtliches Zubehör billigst.
Norddeutsche Stahlgelellschaft m. b. H. Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 81.

Wichtig für Hühnerzüchter u. Landwirte! Habe noch große Posten **Hühnerkörnerfutter** „Alsator“, in Säcken à 50 und 100 Kilo abzugeben. **Man verlange Angebote.** **316254.10.1**
Alfons Loyson, Straßburg i. Els., Kronenburger Straße 48.

Brauerei-Musshant mit größerem Restaurationsbetrieb in Karlsruhe, Ia. Lage, ist an geeignete Wirthe, die gute Küche zu führen verstehen, am 1. Oktober zu vergeben. Angebote unter **U. 1264** an **Hausenstein & Vogler, Karlsruhe.** 7285.2.2

Strickwolle 4- und 5fach, jedes Quantum, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Preis, Farben-Bezeichnung und Muster unter Nr. 7356 an die Geschäftsstelle der **„Bad. Presse“.**

Automobil-Lastwagen zu verkaufen. Ein Lastwagen mit Vollgummi-Bereifung für eine Tragkraft von 35 bis 40 Zentner, Ladefläche 2,80 x 1,80, mit festlichen Aufstelladen, Motor 20 PS., ist sofort abzugeben. Derselbe ist in bestem Zustande und für Benzol eingerichtet. **Angebote unter N. 2912 Q. an Hausenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Geld jeder Höhe gibt reelle **Geld** bis 1000 M. erhalten **Bank** ohne Vorfragen. **Angeb.** mit Rückporto **offen** lt. Beding. **Ohne Verz.** **unter** Nr. 315242 an die Geschäftsstelle der **„Bad. Presse“** erb. **3.3** **Bank** **Frankfurt a. M.** 3. 34918